

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 18 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 35 bez. 30 Pfg. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 30 Pfg.

„Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 58.

Sonnabend, den 21. Mai 1910.

76. Jahrgang.

Durch die Bezirksversammlung ist Herr Oberförster **Böttcher-Bärenfels** an Stelle des aus dem Bezirke verzogenen Forstmeisters **Breitfeld-Rehefeld** auf dessen Wahlzeit — bis Ende 1910 — als freigewählter Vertreter zum Mitgliede des Bezirksausschusses gewählt worden.
Königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, den 18. Mai 1910.

Formulare und andere Drucksachen für Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei von Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Der am 30. v. M. fällig gewesene I. Termin der Gemeindeanlagen ist nunmehr sofort an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten.
Gleichzeitig wird auf die Fälligkeit der Staatssteuern hingewiesen.
Stadtrat Dippoldiswalde, am 19. Mai 1910.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Heute Freitag, den 20. Mai 1910, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Nationale Politik.

In allen politischen Kämpfen und Sorgen der Gegenwart wird sehr oft der Versuch gemacht, durch die Schlagworte national und deutschnational und nationales Programm die Schärfe und Bitterkeit der gegenseitigen parteipolitischen Angriffe auszulösen oder doch zu mildern. In diesen Bestrebungen ist offenbar der richtige Gedanke enthalten, daß alle Deutschen durch ein gemeinsames Band an das Vaterland geknüpft sind, und daß diese nationale Gemeinsamkeit niemals durch Parteikämpfe gänzlich zerrissen oder aufgehoben werden sollte. Der Hinweis auf die gemeinsamen Interessen aller Deutschen und die Anrufung der nationalen Gefühle hat nun sicher in den politischen Kämpfen keine große Berechtigung und Bedeutung, und es wäre sehr zu wünschen, wenn sich alle Parteien im gewissen Sinne auf ein nationales Programm einigen und es bei gewissen unablässigen Forderungen der Regierung betätigen würden. Es muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß bei der Aufstellung nationaler Programme auch oft Mißbrauch getrieben wird und geradezu unter der Flagge „Nationale Politik“ oft ganz falsche Werte ausgegeben werden. Dies geschieht in allen den Fällen, in denen mächtige Interessentengruppen wirtschaftspolitische Forderungen mit einem nationalen Programm aufstellen. In solchen Fällen kann schwerlich von einer nationalen Gesinnung noch die Rede sein, denn das wesentliche einer nationalen Politik besteht doch darin, daß der einzelne Bürger mit seinen besonderen Forderungen und Interessen zugunsten der Gesamtheit der Bürger zurücktritt oder doch jedenfalls Erwerbsinteressen nicht in den Vordergrund rückt. In dieser Hinsicht ist in der Parteipolitik der letzten zwanzig Jahre im Deutschen Reich sehr viel gefehlt worden. Treten dann von verschiedenen Seiten wirtschaftliche Forderungen in den Parteiprogrammen auf, so bleibt oft nichts anderes übrig, als diese Forderungen gegenseitig zu kompensieren, und dadurch wenigstens einen Ausgleich zu schaffen und nicht einen Erwerbsstand zugunsten eines anderen zu schädigen. Aber nicht nur die Verquickung wirtschaftlicher Interessen mit politischen Forderungen schädigt eine großzügige nationale Politik, sondern es muß auch noch darauf hingewiesen werden, daß zu einer echten nationalen Gesinnung auch eine vornehme Denkungsweise und eine Achtung vor dem politischen Gegner gehört, denn nur auf diese Weise wird man die giftigen Pfeile in den politischen Kämpfen beseitigen können und schlimmen Leidenschaften den Boden nehmen. Eine vornehme Art der politischen Denkungsweise und eine ritterliche Art des Kampfes wird aber auch alle Parteien am leichtesten dahin bringen, daß sie die wirklich großen gemeinsamen nationalen Interessen auch gemeinsam schützen. Wir müssen hoffen, daß alle deutschen Parteien diesen großen nationalen Standpunkt in den politischen Kämpfen endlich voll und ganz einnehmen werden, und selbst von der sozialdemokratischen Partei muß man diese Hoffnung hegen, denn wir glauben nicht, daß in der Stunde großer Gefahr die sozialdemokratische Partei es unternehmen würde, eine antinationale Politik zu treiben. Da jetzt die Zeit größerer politischer Ruhe gekommen ist, so könnte die Periode des politischen Stilllebens auch einmal dazu dienen, politische Einkehr zu halten, und die Parteiprogramme im wahren nationalen Sinne einer Revision zu unterziehen. Wir möchten behaupten, daß eine solche Revision nicht nur den Interessen des großen gemeinsamen Vaterlandes dienen, sondern daß sie auch das Ansehen aller Parteien in den politischen Kämpfen heben würde.

Polales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am vergangenen Mittwoch, 18. Mai, vollendeten sich 60 Jahre, daß die hiesige städtische Sparkasse bestand und zum Wohle der ganzen Stadt und des Bezirkes ihre Tätigkeit ausübte. Dem umfangreichen

Zahlenwert eines erstatteten Berichtes ist zu entnehmen, daß am Jahreschlusse 12 627 Sparfassenbücher in den Händen der Sparer verblieben sind, daß der an die Stadtsparkasse abgeführte Ueberschuß innerhalb der 60 Jahre die Summe von 709 273 Mark 46 Pf. erreichte, daß daneben noch ein Reservefonds von 322 590 Mark 77 Pf. angeammelt worden war, daß sich gegenwärtig das Einlageguthaben auf 6 606 288 Mark 93 Pf. beläuft, und daß 6 062 819 Mark 21 Pf. gegen hypothetische Sicherheit ausgeliehen sind.

— „Fünfundzwanzig Jahre vollendeten sich am 1. Dezember 1909 seit dem Bestehen der reichsgesetzlichen Krankenversicherung, sowie auch unserer Ortskrankenkasse.“ Diese Worte bilden die Einleitung des gegen früher wieder umfangreicher gewordenen Geschäftsberichts der Ortskrankenkasse zu Dippoldiswalde auf das Jahr 1909, aus dem wir auszugsweise einiges hier wiedergeben. Während die Zahl der Krankenkassen in Deutschland in den 25 Jahren von (in runden Zahlen) 18 700 auf 23 200, die der Mitglieder von 4 300 000 auf 12 300 000 stieg und allein im Jahre 1908 bei diesen Kassen die Krankheitskosten mehr als 297 Millionen Mark betragen, stieg bei unserer Ortskasse die Zahl der Pflichtmitglieder von 367 auf 1225, die der freiwilligen Mitglieder von 7 auf 160. Das Jahr 1909 bezeichnet der Geschäftsbericht als nicht besonders günstig, da bei einer Mitgliederzunahme um 2,6% die Ausgaben für Krankenunterstützung um 8,7% stiegen. Daß es trotzdem möglich war, dem Reservefonds 2500 Mark zuzuführen und ihn so auf die gesetzliche Höhe zu bringen, ist nur dem Steigen der Beitragseinnahmen (um 7%) zu verdanken. An Krankheitslagen, für welche Krankengeld oder Krankenhauskosten zu leisten waren, kamen (in Klammern stehen die gleichen Werte von 1908) auf ein männliches Mitglied, wie eine Berechnung ergibt, 4,97 (5), auf ein weibliches 5,17 (4,16). An den Kassenarzt wurden gezahlt 5164,05 M. (5078,78), an andere Ärzte 712,20 M. (813,30), an Zahnärzte und Zahntechniker 711,90 M. (399,90), für Arzneimittel verausgabte die Kasse 3306,62 M. (2839,86), für Bandagen 284,95 M. (292,75) usw. Die Gesamtunterstützungskosten betragen 24 978,50 M. (22 803,54), die Gesamtausgaben nach dem Rechnungsabluß 34 953,27 M., die Gesamteinnahmen 35 105,72 M., das Vermögen Ende 1909 28 294,08 M. (25 555,59), auf den Kopf 20,77 M. (19,27). Ebenfalls auf den Kopf berechnet wurden verausgabt für ärztliche Behandlung 4,84 M. (4,74 [1907 4,47]), für Arznei und Heilmittel 2,73 M. (2,42 [1907 2,72]), an Krankengeld 4,80 M. (4,84 [5,08]), dagegen an Beiträgen und Eintrittsgeld vereinnahmt 21,48 M. (20,43 [20,46]). Seit Bestehen der Kasse wurden an Beiträgen und Eintrittsgeld rund 281 000 M. vereinnahmt und für Krankenunterstützung 233 600 M. verausgabt. An Beitragsmarken für die Invalidenversicherung kamen 1909 64 195 Stück zur Verwendung im Werte von 15 755,52 M.

— Von der Stellmacher-Innung zu Dippoldiswalde wurde am 17. Mai das diesjährige Hauptquartal abgehalten, welches leider nur schwach besucht war. Nachdem Jahres- und Rechenschaftsbericht vorgelesen, lehrer von zwei Mitgliedern geprüft und für richtig befunden, wurde der Kassierer entlastet. Die Wahlen gingen an ihre bisherigen Inhaber zurück. Ausgenommen wurde ein Mitglied und ein Lehrling und losgesprochen wurden zwei Ausgelernte. Nach Erledigung innerer Angelegenheiten fand die Versammlung ihrer Abschluß.

— Nächsten Sonntag findet im Schönenhausgarten von nachmittags 3 Uhr ab ein öffentliches Sommerfest, anlässlich der Vorfeier des Geburtsfestes des Königs vom hiesigen R. S. Militärverein veranstaltet, statt. Mancherlei vom Festausschuß vorgegebene Veranstaltungen werden ihren Zweck, die Gäste angenehm zu unterhalten, nicht verfehlen. Bei ungünstigem Wetter findet die Veranstaltung im Saale statt.

— Die vielgefürchtete Nacht vom 18. zum 19. Mai, in der unsere Erde den Schweiß des Hälleschen Kometen passieren sollte, liegt hinter uns. Ob wir diese Materie wirklich durchflogen haben oder nicht, das bedarf erst der wissenschaftlichen Feststellung. Das eine aber steht jetzt schon fest: Mutter Erde bewegt sich auch heute mit gewohnter Pünktlichkeit in ihrer alten Bahn. Mit dem „Welluntergang“ war es also wieder einmal nichts. Die Leute, die „den großen Augenblick“ nicht versäumen wollten und gestern früh vor und nach 4 Uhr das Firmament beobachteten, sahen auch nur das, was man an einem schönen Frühlingsmorgen stets sehen kann; etwas Außergewöhnliches war nicht zu verzeichnen.

Dresden. Ein dummer Jungenstreich führte Dienstag abend auf Zechels Höhe zu einem bedauerlichen Unfall. Im Uebermut erfasste ein 16 Jahre alter Glasarbeiter ein leeres Bierfaß und ließ es die Anhöhe hinabrollen. Unglücklicherweise traf das rollende Faß einen Knaben, der sich in Begleitung seines Vaters auf dem Heimwege befand. Der Knabe erlitt erhebliche Verletzungen, besonders an der Schulter. Der übermütige Urheber des Unfalls wurde ermittelt und dem Rgl. Amtsgericht Döhlen zugeführt.

Dresden. Die Schweiz hat beschlossen, auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 einen eigenen Ausstellungs-Pavillon zu errichten, in dem die schweizerische Landesausstellung Platz finden wird.

— König Friedrich August wird am 27. Juni Teile der Amtshauptmannschaft Meissen besuchen. Die erste Begrüßung erfolgt in Zehren bei Meissen; dann sind geplant ein Besuch von Nimitz, des Ritterguts Leutenow und Krögis, von Lommahsch, Wendischbora, Deutschbora, Dittmannsdorf, Reinsberg, Siebenlehn und Rossen.

— Die Kinderheilanstalt zu Dresden, zu deren Besten am Nachmittage des 29. Mai im Garten des Japanischen Palais in Dresden-N., Kaiser-Wilhelm-Platz, ein großes Frühlingsfest abgehalten wird, beging im vorigen Jahre ihr 75jähriges Jubiläum. Das große Interesse, das der Anstalt hierbei entgegengebracht wurde, bestimmte den Verwaltungsrat, die Erweiterung des Kinderhospitals durch einen Neubau in Angriff zu nehmen, um den hygienischen neuen Bedürfnissen in rauchfreier Lage zu entsprechen. Die Kinderheilanstalt auf der Chemnitz-Strasse gewährt erkrankten Kindern unbemittelten Eltern möglichst billige Verpflegung in ihrem Hospital und hat in den vergangenen Jahren von etwa 26 000 Verpflegten etwa 18 000 Verpflegte frei gewähren können. Diese gemeinnützige Anstalt, die schon viel Segen zum Heile der leidenden Kinderwelt auch in unserem amtshauptmannschaftlichen Bezirke gestiftet hat, erfreut sich der wohlwollenden Fürsorge Sr. Majestät des Königs, unter Allerhöchstdessen Schutze sie steht. Se. Majestät werden voraussichtlich in Begleitung der Prinzen und Prinzessinnen das Gartenfest besuchen. Der Eintrittspreis beträgt 1 M., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Es finden statt: Promenadenkonzerte von 2 Musikchören, Tombola mit über 2000 Gewinnen (Hauptgewinne: 10 große Nähmaschinen, Fahrräder), Preis des Lotes 50 Pf., Vorführung der Tänze Ludwig XIV. nach Prof. Buchmayer. Würde dem Unternehmen lebhafteste Unterstützung zuteil werden. Wie wir hören, nimmt auch Herr Amtshauptmann Dr. Sala freundliche Gaben gern entgegen.

Groißsch. 18. Mai. Das in dieser Woche von der Schützengesellschaft gefeierte 175jähriges Jubiläum erreichte heute seinen Höhepunkt in einem historischen Festzuge. 18 prächtige Festwagen befanden sich in dem Zuge, an dem die Schützengilden der Nachbarkstädte mit Fahnen und Musik teilnahmen. Dem Festzuge ging eine Feier voraus, in der nach der Begrüßung der zahlreichen Gäste durch den Bürgermeister Rühling Pastor Pollack die Festrede hielt.

Delsnig i. B. Auf seltsame Weise ein Auge eingebüßt hat am 2. Pfingstfeiertage der 20jährige Tischlergehilfe Paul Simon von hier. Er wollte beim Verlassen

eines Langloales in Lauterbach seinen Hut vom Kleiderhaken herabnehmen. Dabei fiel aus einem daneben hängenden Damenhute eine lange, spitze Nadel herunter, drang dem jungen Manne ins rechte Auge und zerstörte dessen Sehkraft. Durch eine Operation hofft man wenigstens das andere Auge zu erhalten.

Blauen i. B. Die vogeländische Perlenfischerei, die einst in hoher Blüte stand, ist in ihrem Ertrage leider mehr und mehr zurückgegangen. Nach den Mitteilungen in den Blauener Handelsstammerberichten sind in den Jahren 1861 bis 1900 insgesamt 4562 Perlen gefunden worden; darunter befanden sich 2063 helle Perlen. Das sind durchschnittlich 114 Perlen überhaupt und 52 helle Perlen im Jahre. Von 1901 bis 1909 betrug die gesamte Ausbeute nur noch 418 Perlen, davon waren 105 helle Perlen. Das sind durchschnittlich im Jahre 46 Perlen, einschließlich 12 helle Perlen. Am reichsten dürfte die Ausbeute im Jahre 1650 gewesen sein, denn sie betrug damals 224 Stück. Auch die Jahre 1681, 1801 und 1842 werden als gute Perlenjahre verzeichnet. Die Ursachen des Rückganges der Perlenfischerei sind darin zu suchen, daß viele Muschelbänke durch Hochwasser und Eisgang zerstört und die Muscheltiere umgekommen sind, daß das Wasser verunreinigt worden ist und daß die Muscheln nicht mehr die notwendige Ruhe haben. Das Gebiet der perlenhaltigen Gewässer erstreckt sich auf die Elster in ihrem Laufe durch das Vogelland bis an die russische Grenze und auf viele ihrer Nebenbäche. Seit dem 17. Jahrhundert wird die Perlenfischerei, eine alte Eigentümlichkeit des Bogilandes, von der Familie Schmerler in Delsnig i. B. betrieben.

Sohland a. d. Spree. Die bedeutende Steigerung der Mehlpreise in Oesterreich hat eine noch nicht dagewesene Begleitererscheinung zur Folge, die Ausfuhr von Brot aus Sachsen nach den böhmischen Grenzorten. Man kann bei den Zollämtern jetzt beobachten, wie viele jetzt mit Brot betriebs Anmeldeung zum Zollamt wandern, und zwar täglich bis 200. Vor einigen Jahren, als in Sachsen die Mehlpreise gestiegen waren, wuchsen durch die Bewohner sächsischer Orte täglich bis 500 Stück Brote aus Oesterreich geholt.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die aus den verschiedenen Teilen des Reiches und dem Auslande vorliegenden Meldungen bestätigen vollumfänglich die Voraussetzungen der sachkundigen Persönlichkeiten, daß der Durchgang der Erde durch den Schwefel des Halleyschen Kometen zu keinerlei nennenswerten Erscheinungen Anlaß geben werde. Das Ergebnis der Beobachtungen ist allenthalben ein negatives gewesen. Telegraphenstörungen sind, wie amtlich mitgeteilt wird, nicht eingetreten.

„Die Taufe des Erzogherzogs von Mecklenburg-Schwerin findet am 7. Juni statt. Zur Teilnahme an der feierlichen Handlung treffen als Vertreter des Herzogspaares von Cumberland, das seit dem 7. April am Hofe seines Schwiegerohnes, des Großherzogs von Mecklenburg, weilt, und am 21. Mai Schwerin wieder verlassen wird, Prinz Maximilian von Baden und seine Gemahlin Marie Luise zu Braunschweig und Lüneburg, die älteste Tochter des Herzogspaares, in der hiesigen Residenz ein.“ Diese mecklenburgische Hofnotiz schließt alle Erörterungen, die über ein mögliches Zusammenreffen des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland entstanden sind. Auch in dieser mecklenburgischen Frage gilt der Paragraph 1 der mecklenburgischen Urverfassung: „Et bliwot Allens bi'n Ollen.“

Dijon, 18. Mai. Eine Gesellschaft von Deutschen, die im Kriege von 1870/71 in der Schlacht von Ruits mitgefallen haben, ist hier eingetroffen und hat das Schlachtfeld sowie den Kirchhof besucht, auf dem Deutsche, Franzosen und Italiener ruhen, die an der Schlacht teilgenommen haben.

Rußland. Ueber das Großfürstentum Wiborg (Finnland) wurde das Waffeneinfuhrverbot erlassen. Die scharfe Maßregel richtet sich gegen die drohende Gefahr eines finnländischen Volksaufstandes.

Amerika. Die Kriegsgefahr zwischen Peru und Ecuador ist seit einigen Tagen wieder akut geworden. Aus Guayaquil, der Hauptstadt Ecuadors, wird gemeldet: Der Kongreß ist zur Besprechung der Lage einberufen worden. Das erste vom Roten Kreuz organisierte Ambulanzkorps geht zur Front ab. Wie weiter aus Washington gemeldet wird, ist die dortige Pöschbrigade bereits unterwegs. Wie verlautet, beabsichtigt nämlich Staatssekretär Knox sofort Schritte zu tun, um die friedlichen Beziehungen zwischen Peru und Ecuador wiederherzustellen.

Havanna. Eine Dynamitexplosion in der Kaserne der Landpolizei von Pinar del Rio hat sich ereignet, während Arbeiter damit beschäftigt waren, das Dynamit in die Kaserne hineinzuschaffen. Die Regierung hatte diese Maßnahme angeordnet, weil sie in Anbetracht der letzten Arbeiterunruhen in den in der Stadt vorhandenen Dynamitmengen eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit erblickt. Es erfolgten zwei Explosionen. Im ganzen sind 5000 Pfund Dynamit explodiert. Man nimmt an, daß das Unglück dadurch veranlaßt wurde, daß ein Arbeiter eine Riste Dynamit zur Erde fallen ließ. Es wird bestätigt, daß 100 Menschen umgekommen sind. Ebensoviele sollen verletzt worden sein. Die Mehrzahl der Getöteten gehört der Landpolizei an, doch sollen auch ganze Familien von Polizeioffizieren und viele Einwohner der Stadt durch umherfliegende Trümmer von Mauerwerk getötet worden sein.

China. Unter den Einwohnern der Provinzen Kiangsu, Tsching und Hunan sind erneut Unruhen ausgebrochen, die sich gegen die Behörden richten und auf Mangel an

Nahrungsmitteln zurückzuführen sind. Die Bewegungen stehen untereinander offenbar in keinem Zusammenhange und sind nicht sehr heftig, sie haben jedoch die Zentralregierung in große Unruhe versetzt.

Bermischtes.

• **Seiterte Fahrarten-Affäre.** An den Fahrarten-Schalter in Trautenau kam dieser Tage ein Tscheche und verlangte in deutscher Sprache eine tschechische oder zumindest doppeltsprachige Fahrkarte. Als ihm eine solche nicht ausgefolgt wurde, erklärte er in höflicher Form, daß er in der Stationskanzlei Beschwerde führen müsse. Aber auch dort mußte man ihm ebenso höflich erklären, daß Trautenau eine deutsche Station sei und nur deutsche Fahrkarten besitze. Daraufhin bat er, man möge ihn ohne Fahrkarte einsteigen lassen. Auch das wurde mit dem Hinweis abgelehnt, daß er sich damit der Gefahr aussetze, in der nächsten Station ausgewaggoniert zu werden und noch 6 Kronen Strafe zahlen zu müssen. Nun ward der Mann nachdenklich und rief verzweifelt aus: „Bitte geben Sie mir eine tschechische Fahrkarte — ich darf mit einer deutschen nicht nach Hause kommen.“ Das rührte den deutschen Beamten und er erwiderte beruhigend: „Trösten Sie sich, mit der Fahrkarte kommen Sie ja gar nicht nach Hause, die müssen Sie ja beim Aussteigen abgeben!“ — Da erhellte sich das Gesicht des Tschechen und nach einem freundlichen „Danke!“ lief er eilends zur Kasse und verlangte eine deutsche Karte nach Rothofstetzk.

• **Allerhand Folgen des englischen Thronwechsels.** Infolge des Todes des Königs Eduard werden manche Veränderungen vor sich gehen. Prinz Eduard von Wales wird Herzog von Cornwall werden und als solcher ein Peer sein; er wird zur selben Zeit Herzog von Rothesay, Graf von Carrick, Baron Renfrew, Lord der Inseln und Großstuart von Schottland. Die Brüder des Prinzen Eduard werden aller Wahrscheinlichkeit nach gleichfalls den Herzogstitel erhalten, werden diese Stellung jedoch kaum vor ihrer Volljährigkeit ausüben. Von den königlichen Schlössern gehört das Marlborough House, Balmoral und Sandringham nicht zur Krone, sondern war Privatbesitz König Eduards, und es bleibt abzuwarten, wie er darüber in seinem Testament bestimmt hat. Die Entscheidung wird jedenfalls später bekannt werden, wenn auch der genaue Wortlaut des Testamentes eines englischen Monarchen dem Publikum nicht bekanntgegeben wird. Auf den Briefmarken sowohl, als auf den Münzen wird der Kopf König Eduards durch den Kopf König Georgs ersetzt werden. Auf den Münzen wird König Georg nach links sehen, genau wie die Königin Victoria, anstatt nach rechts, wie König Eduard. Die Position wird bei jedem Thronwechsel in England gewechselt. Die Zeichnungen werden dem König, der eine Autorität in Marken ist, unterbreitet werden, und man hofft, daß der schlechte Druck der englischen Briefmarken und die ungeschöne unkonventionelle Zeichnung endlich wesentlich verbessert werden wird. Beim Tode der Königin Victoria dauerte es elf Monate, ehe die neuen Münzen herausgegeben wurden. Die neue 7-Pence-Briefmarke mit dem Kopfe König Eduards wurde am letzten Montag zum ersten Mal verkauft, und es ist dies das erste Mal, daß eine durchaus neue Briefmarke sogleich nach dem Tode eines Monarchen, noch mit seinem Bildnis geschmückt, herausgegeben wurde. Für das offizielle englische Gebetbuch wird ebenfalls eine neue Ausgabe nötig sein. Das Gebetbuch kann, dem Gesetze gemäß, nur von drei privilegierten Verlegern herausgegeben werden, von der Oxford University Press, der Cambridge University Press und von His Majestys Printers. Die Oxford University Press allein hat noch über 400 000 alte Gebetbücher vorrätig und auch die beiden anderen Verlegerfirmen haben noch ein riesiges Lager von den Büchern mit dem veralteten Texte. Die Gebetbücher sind jetzt unverkäuflich und durchaus wertlos. Die neue Ausgabe ist bereits am Mittwoch herausgegeben worden.

• **Am Zündholz anfangen, zu sparen, ist jetzt auch Grundsatz des Eisenbahnfiskus, wie eine Amtsblattverfügung der Mainzer Eisenbahndirektion beweist, wonach für die Folge das Anzünden der Laternen und Lampen auf den Bahnhöfen usw. unter Zuhilfenahme von Handlaternen gelassen soll. Es wird erwartet, daß die Streichhölzer gepart werden und die Vorsteher die Anforderungen von Streichhölzern durch die Bahnhofsarbeiter usw. überwachen und prüfen. Weiter läßt sich die altpreußische Sparsamkeit in gewissen Dingen wohl kaum treiben.**

• **Von der Hochseepresse.** Fast auf jedem der schwimmenden Riesenhotels der großen Schifffahrtlinien gibt es eine richtige Zeitung mit der Redaktion und modernen Druckerpresse, und diese „Hochsee-Zeitungen“ finden tagtäglich einen Leserkreis, der ihre Nachrichten mit einer Aufmerksamkeit liest, die er an Land sicher nicht aufwenden würde. Mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie war die Zeitung der „Ustania“ bei den letzten englischen Wahlen imstande, ihren Lesern die Resultate zur selben Stunde zu bringen, wie die Blätter auf dem Lande. Aber auch Börsennachrichten, Parlamentsberichte, alle irgendwie wichtigen Ereignisse, nebst dem, was berühmte Leute vielleicht gesagt oder getan haben, melden die „Hochsee-Zeitungen“ unverweilt. Ja, manchmal geschieht es, daß sie ihre Kolleginnen an Land überholen, da die Schiffe ja auch unter sich auf drahtlosem Wege in Verbindung stehen und ohne den Umweg übers feste Land eigene Nachrichten übermitteln. Das „Cunard Daily Bulletin“ der Cunardlinie erscheint in der überragend hohen Auflage von 2000 bis 2500 Exemplaren, hat 32 Seiten Text, ist auf ausgezeichnetem Papier gedruckt und kostet das Exemplar 2 1/2 Pennys. Das „Journal

de l'Atlantique“ der Compagnie Générale Transatlantique übertrifft das „Bulletin“ noch, denn es ist außerdem noch illustriert. Den Vogel schießen aber, wie eine englische Zeitschrift anerkennend bemerkt, die Zeitungen auf den prächtigen Dampfern der deutschen Schifffahrtlinien ab: sie werden nämlich — unentgeltlich geliefert! Sie sind genau so prächtig ausgestattet wie die andern, haben eine große Anzahl humoristischer Illustrationen und eine „Käselede“, die den Fahrgästen auf der langen Reise viel Zerstreuung bietet. Das „Atlantische Tageblatt“ der Hamburg-Amerikalinie hat 16 Seiten Text, erscheint zur Hälfte in deutscher, zur Hälfte in englischer Sprache und hat außerdem ein gut geleitetes Feuilleton, in dem abwechselnd Arbeiten der populärsten Schriftsteller erscheinen.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(22. Fortsetzung.)

Als Hildegard zur bestimmten Stunde auf dem Bahnhof der Garnisonstadt eintraf, stand Senden dort, sie erwartend. Er trat an sie heran und küßte die Hand, die sie ihm freundlich reichte. Er sah sehr ernst aus, und in seinem ganzen Wesen lag etwas, das ihm früher fremd gewesen war, das Hildegard jedoch angenehm berührte. Ehe er ein Wort sagen konnte, fragte sie: „Wie geht es Anna?“

„Nicht gut, Barones. Der Arzt hofft alles von Ihrem Besuch, weil Anna ununterbrochen seit acht Tagen nach Ihnen verlangt.“

„Sie hätten mir eher schreiben sollen, Herr von Senden. Sie hätten sich denken können, daß ich kommen würde.“

„Ja,“ entgegnete der Rittmeister ernst, „ich hätte es mir denken können.“

Bald war die Barones im Krankenzimmer neben der in hohem Fieber liegenden jungen Frau. Die schwarzen Augen schienen aufzulodern; zu gleicher Zeit sprach jedoch eine gewisse Angst aus ihnen. Der Arzt hatte ohne Bedenken gestattet, daß Hildegard sofort zu der Kranken ging, die auf den Besuch vorbereitet war.

Die beiden waren allein. Anna faßte Hildegards Hand und jagte hastig: „Ich danke dir, daß du gekommen bist, ehe ich sterben muß.“

„Du wirst wieder gesund werden, Anna,“ beruhigte sie Hildegard.

„Nein, nein, und ich will es auch nicht. — O Hildegard!“ — und die Kranke begann plötzlich zu schluchzen, — „hätte er mich nie gesehen! Hätte Artur mich nie gesehen! Ich habe ihn unglücklich gemacht, ich weiß es. Und jetzt, seit ich krank liege, ist es mir klar geworden, daß ich, ich allein schuld bin, wenn unsere Ehe nicht glücklich ist. — Du hättest Artur glücklich gemacht.“

„Laß das, Anna,“ unterbrach Hildegard. „Laß die Vergangenheit ruhen. Du weißt es, und du hast es gesehen, daß Senden und ich nicht füreinander geschaffen waren. Werde ruhig, Anna. Wenn der liebe Gott dir Leben und Gesundheit wiedererkehrt, so kann das, was bis jetzt nicht gut war, es doch noch werden. Du weißt: it is never too late to mend. — Laß nur nie etwas zwischen dir und ihm liegen. Das taugt nicht.“

„O Hildegard, ich habe immer nur getan, was ich gern wollte, nie das, was er wollte. Und dann ist es gekommen, daß ich ihm gleichgültig, ganz gleichgültig wurde, denke dir, in so kurzer Zeit. Als er vom Wandern zurückkam, wo er einen Unfall gehabt hatte, war er eigentümlich weich und ernst gestimmt. Er war da sehr gut zu mir, und doch hörte ich nicht auf, ihn zu kränken und zu reizn. — Und jetzt kommt der Tod. — Da kam es plötzlich über mich, während ich krank lag, daß so viel Schuld auf mir lastet. Hildegard, vergib alles.“

Mit Fieberhast wurden alle diese Worte heraufgestoßen. Die Barones ließ die Kranke reden. Es war vielleicht am besten für sie, wenn sie sich die Seele freireden konnte.

„Ich habe dir nichts zu vergeben, Anna,“ sagte Hildegard, „ich habe keinen Vroß gegen dich.“

Anna blickte auf die Barones, die in der tiefen Trauerkleidung mit dem edlen Gesicht ihr wie eine Königin erschien.

„Ich habe ihn unglücklich gemacht,“ flüsterte sie wieder.

„Es ist gut, wenn ich sterbe.“

„Nein, Anna, wir wollen bitten, daß du leben bleibst, und du deinen Mann noch glücklich machen kannst.“

„Bleibst du hier, Hildegard?“

„Wenn es dich beruhigt, Anna, gewiß, solange ich dir nützen kann. Verharret ist zu Hause. So ist Taute Elisabeth nicht ganz allein.“

„Ach ja, bleibe, bleibe. Wenn jemand bei mir ist, der so gut ist wie du, hilfst der liebe Gott vielleicht Artur und mir.“

Hildegard blieb. Wie vorauszu sehen war, und wie der Arzt erwartet hatte, stand es am nächsten Tage schlecht mit Frau von Senden.

Die Barones war viel im Krankenzimmer. Wenn ihre Gegenwart dort nicht nötig war, blieb sie in ihrem Zimmer, um sich auszuruhen. Sie wollte dem Rittmeister, soweit es möglich war, jedes unangenehme Gefühl, das durch Alleinsein mit ihr hervorgerufen werden konnte, ersparen. Sie hatte ihn gebeten, daß er nach wie vor, seit Annas Krankheit, im Kasino essen möchte, da sie selber Anna nicht so viel Zeit entziehen wollte, wie zu gemeinsamen Mahlzeiten erforderlich war.

Vier Tage hindurch erschien der Zustand der Kranken völlig hoffnungslos. Das Fieber hatte etwas nachgelassen, aber die Schwäche war so, daß der Arzt von ihr alles fürchtete. Das Gemüt der Kranken schien jedoch ruhiger geworden.

Als Senden eines Nachmittags neben ihrem Lager saß und sie wieder verlassen hatte, sagte sie zu Hildegard, die kurz darauf eintrat: „Wenn ich jetzt sterbe, Hildegard, so weiß ich doch, daß Artur mir alles vergibt. Er war so gut zu mir. Er hat gesagt, wenn ich gesund sein würde, so wollen wir alle beide es besser machen als bisher, aber es ist zu spät, denn ich werde doch nicht gesund. Ich sehe es an des Doktors Gesicht.“

„Du täuschst dich, Anna. Der Doktor ist durchaus nicht ohne Hoffnung. Du mußt nur recht ruhig bleiben.“

Ich will auch. Ach! wenn ich noch einmal gesund und alles besser würde, so wäre das schön, denn Hildegard, ein Glück ist es nicht, wenn Mann und Frau nebeneinander hergehen, statt miteinander zu wandern. Nein, nein, ein Glück ist das nicht."

Zwei Tage später war der Oberstabsarzt ganz zuversichtlich: "Ich denke, Barones," sagte er, "es wird doch noch werden. Sie sind die beste Medizin gewesen. Es ist wunderbar, welchen Einfluß ein Mensch auszuüben vermag."

Hildegard wehrte lächelnd und entgegnete: "Schießen Sie mir nicht zu viel Einfluß zu. Die Hauptsache war wohl gewesen, daß der Wunsch der Kranken überhaupt erfüllt wurde. Dadurch kam Ruhe über sie."

Fast drei Wochen blieb die Barones. Dann mußte sie abreisen. Gerhard wollte nach Heidelberg fahren, Tante Elisabeth durfte nicht allein gelassen werden. Sie bereute nicht, daß sie gekommen war. Als sie ging, hatte sie ein Vorgefühl, daß in Annas bis dahin oberflächlichem Wesen sich eine Aenderung vollzogen habe, daß sie das Leben ernster nehmen, ihrer Pflichten besser eingedenk sein würde, und daß sie vor allen Dingen sich bemühen würde, besser zu lieben, ihrem Mann mehr zu sein, als sie ihm bisher gewesen war. So waren es keine verlorenen Tage, die sie in der Krankenstube zugebracht hatte.

"Ich danke Ihnen, Barones, daß Sie gekommen sind," war des Rittmeisters letztes Wort.

14. Kapitel.

Als Hildegard nach Hause zurückgekehrt war, drängte sie Gerhard, nach Heidelberg zu reisen. Er wollte noch nichts davon wissen, wollte erst ganz kurz vor dem heiligen Abend fahren, doch Hildegard wußte, wie sehr Maria sich nach seinem Kommen sehnte.

Tante Elisabeth und ich könnten dich gar nicht brauchen," sagte sie. "Du bist uns bloß hindernd. Wir haben soviel zu tun und vorzubereiten. Durch meine Abwesenheit ist vieles im Rückstand geblieben. Du hilfst uns jedenfalls viel mehr, wenn du nicht bei uns bist."

Gerhard lachte. Er umarmte die Schwester und entgegnete: "Du verstehst es wenigstens, jemand auch den Eigennutz plausibel zu machen. Wenn ich jetzt unverzüglich meinem Glück entgegengehe, so steht es noch aus, als ob ich ein Opfer bräute. Nicht wahr?"

"Gewiß, Gerhard, das tust du auch, du mußt dich so gar so weit überwinden, daß du versuchst, gar nicht oder doch so wenig wie möglich an uns zu denken."

Sie schenkte und sah sich doch innerlich tief bewegt. Sie faßte plötzlich Gerhards Hände, sah ihm in die Augen und sagte: "Gott schütze dein Glück, Gerhard. Ich hoffe, der liebe Gott wird doch einen von den Wellinghausen glücklich sein lassen."

Nach Gerhard war tiefenst geworden. "Meine tapfere Hilde wird doch nicht zaghaft werden?" entgegnete er. "Sieh, ich fürchte keinen Feind, keine Verwundung, denn mein Glück liegt ja in Gottes Hand. Würde es mir genommen, so könnte es doch nur mit Gottes Willen geschehen, und dann, Hilde, dann hilfst kein Grollen und Murren. Laß uns unserem Wappenspruch treu bleiben und alles übrige Gott anheimstellen."

Gerhard reiste ab. Es war gut für Hildegard, daß die wenigen Tage bis zum Weihnachtstfest dergestalt mit Anforderungen an ihre Gedanken ausgefüllt waren, daß alles andere momentan in den Hintergrund treten mußte. Nur hin und wieder fand sie eine halbe Stunde Ruhe. Dann sammelten sich ihre Gedanken um all das Vesterlebte. Sie dachte an Anna, dachte daran, wie ruhig sie selber Stunden gegenüberstand hatte, als habe sie ein engeres Band sie mit ihm verbunden. "Nein, nein," flüsterte sie dann immer wieder, "wir gehörten nicht zusammen."

Auch scharten sich ihre Gedanken voll Sorge um Werner. Seit langer Zeit war keine Nachricht von ihm eingetroffen. War ihm etwas zugestoßen? Sollte doch der Fluch, der an den Wellinghausen hing, weiter, immer weiter arbeiten, einen Zweig nach dem anderen von dem Baum brechen? Sollte wieder nur die Familie auf zwei Augen ruhen? Wie ein Schauer fuhr es sie jedesmal, wenn diese Gedanken sich ihrer bemächtigten.

Da, am Tage vor dem heiligen Abend, kam ein Brief von Werner, der Hildegard tief erschütterte. Werner schrieb: "Hilde, es fehlt nicht viel, so war wieder ein Wellinghausen dahin. Aus den letzten Nachrichten, die ich von dir über Erwin hatte, habe ich entnommen, daß seine Zeit wohl nur noch sehr kurz bemessen war. Wenn diese Feilen in deine Hände kommen, ist wohl längst wieder ein Platz in der Gruft besetzt. — Vielleicht ist ein Brief von dir ver-

loren gegangen. Eine Todesnachricht gelangte bis jetzt nicht in meine Hände, — vielleicht, weil ich in einem Hospital liegen mußte, während unser Kreuzer seinen Kurs fortsetzte. Es hätte nicht viel gefehlt, Hilde, so hätten mich die Fische als Futter bekommen. Durch unvorsichtige Ladung wahrscheinlich ist ein Geschützrohr gesprungen und hat viel Unheil angerichtet. Einige Leute waren verwundet, ein Mann war sofort tot. Ich stand in der Nähe und lag besinnungslos am Boden, ehe ich wußte, was mir geschehen war. Mein linker Arm war in einer Weise zerschmettert worden, daß nichts übrig blieb, als ihn sofort zu amputieren. Gräme dich nicht darüber, Hilde, und klage nicht; es muß mancher mit einem Arm in der Welt fertig werden. Dem Leben bin ich auf diese Weise wiedergegeben. Es ist ohnehin wie ein Wunder, daß ich nicht sofort tot war. Wir Seeleute müssen ja stets auf alles gefaßt sein. Mehr als bei euch geschieht bei uns. Jede Stunde, die man lebt, ist wie ein besonderes Geschenk. Das Wasser aufzugeben und mich ans Land zu gewöhnen, wird mir wohl sehr schwer werden, denn eine Wasserratte bin ich, wie selten einer ist. Den Anblick des Wassers und der Schiffe würde ich wohl kaum auf die Dauer entbehren können. Ich werde daher versuchen, sobald ich mit dem Ablösungscommando zurückkomme, ob es möglich ist, in Kiel oder Wilhelmshaven irgend ein Amt zu erhalten. Denn Landwirt kann ich nimmermehr werden. Wasser muß ich sehen und Schiffsmasten. Das Leben voll Abwechslung hört auf. Ich muß nun, wie andere Sterbliche, stets festen Grund und Boden unter mir behalten, kann nicht mehr bald dieses, bald jenes Land begrüßen. Vielleicht, wenn die Kunst mir wird den linken Arm ersetzt haben, gelingt es mir doch noch, ein weltliches Herz für mich zu erobern. Wenn das der Fall wäre, so würdest du mich entschieden nicht mehr beklagen, und würdest es nicht bedauern, daß ich dem unsicheren Element, wie du immer sagst, entricht bin."

In scherzhaftem Ton war der ganze Brief geschrieben, und dennoch konnte Hildegard nicht darüber lächeln. Sie wußte, daß es sehr schwer für Werner war, seinen Beruf aufzugeben, dem er mit ganzer Seele ergeben gewesen war. Dennoch wollte sie Gott danken, daß Werner wenigstens am Leben erhalten war. Wie nahe, wie sehr nahe war ihm der Tod gewesen.

Ach! der Sturm, der um das Schloß der Wellinghausen tobte, und der es in seinen Fundamenten erzittern machte, wollte sich gar nicht legen. Was hatten die letzten zwei Jahre alles gebracht. War es nicht, als sei die Sonne untergegangen, und als gebe es gar kein Morgenrot, als sei der Tag geschwunden, und als wolle die Nacht gar nicht weichen? Wollten die Wogen der Trübsal sich denn gar nicht legen? Wollte denn nimmer eine Stille eintreten? Sollte denn für immer der Schatten das Licht verdrängen? Sollte die Blume des Glücks denn gar nicht mehr zu voller Blüte kommen?

So erhob sich eine Frage nach der anderen. Wie ein namenloses Sehnen ging es durch Hildegards Seele, wie ein Sehnen, das sie selber nicht definieren konnte. Ihr war, als müsse das Herz springen, weil es von tausenderlei durchwogt war und alles in sich verschlossen halten mußte. Vor Gott strömte sie wohl alles aus, was sie bedrückte, belastete, aber es liegt eben eine Sehnsucht im Menschenherzen, einem anderen Menschenherzen gegenüber alles ausströmen zu dürfen. Das ist jenes Suchen und Sehnen jeder Menschenseele nach der einen anderen, die es auf der Welt geben muß als Ergänzung für das eigene Selbst. Dieses Sehnen haftet jedem Menschen an, aber Genüge findet nicht jeder, denn nicht jedem ist es auf Erden vergönnt, jene andere, gleichsam verlorene Hälfte zu finden.

Vor Tante Elisabeth sprach Hildegard wohl manche Sorge, manche Gedanken aus, aber da blieb immer ein Kämmerchen übrig, in das auch die Tante keinen Blick hinein tun konnte.

Doch: "Stark und still," sagte die Barones sich vor, nachdem sie Werners Brief gelesen hatte und in Gedanken verfunken geblieben war. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie so lange geträumt hatte, war doch noch so viel zu tun. Sie machte sich Vorwürfe, daß Wangen in ihr Herz geschlichen war.

Wüst war es draußen. Schnee lagerte hoch über der Erde, machte die Zweige der Tannen und Fichten tief beugen unter seiner Last. Wüst war es, aber dennoch war ein Klingen und Singen, das Menschenherzen und Seelen leicht und fröhlich machte: das Weihnachtsklingen und Singen.

Dem wollte auch Hildegard sich nicht entziehen und verschließen. Sie brachte Tante Elisabeth den Brief und

war jetzt selber imstande, diese zu trösten, als sie aufschwatzte unter dem neuen Schlag.

"Was wird Graf Erbach sagen?" bemerkte die Baronin schließlich.

"Ja, was wird der Graf sagen?" Diese Frage hatte auch Hildegard bewegt, aber sie hatte sie nicht ausgesprochen. Es war ihr schwer, daß der Graf nicht da war. Er war verreist, und sie wußte, daß er erst morgen gegen Abend heimkehren konnte. Dann würde er seinen Leuten einbeziehen, und erst dann konnte er kommen.

Es kam stets wie Ruhe über Hildegard, wenn sie dem Grafen sagen konnte, was geschehen war, wenn dann seine schönen, ernsten Augen sie anblickten, mit einem so tiefen Verständnis, daß sie das, was sie zu sagen hatte, niemals in viele Worte zu kleiden brauchte. Wie war er aber auch so anders als alle Menschen! Wie hatte sie von jeher zu ihm aufgesehen wie zu jemand, der mit der übrigen Welt nicht auf gleichem Boden einherging.

Dann brach der nächste Tag an und brachte viel Arbeit. Die Barones wollte nicht, daß die Trauer, die im Schloß war, den Leuten, die zum Schloß und Hof gehörten, und den Armen des Dorfes die Weihnachtsfeier beeinträchtigen sollte. Weihnacht mit seiner herrlichen Bedeutung war ein Fest, auf das durch irdische Trauer kein Schatten fallen durfte. Konnte denn die Zübelbotchaft: Gud ist der Heiland geboren, verbunkelt werden durch irdischen Schmerz oder verklingen unter ihm? Nie und nimmer!

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten von Dippoldswalde.
Trinitatisfest 22. Mai 1910.
Text: Röm. 11, 33-36. Lied Nr. 273.
Borm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei.
Pastor Großmann.
Borm. 9 Uhr Predigt-Gottesdienst. Derselbe.
Borm. 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. Sup. Hempel.

Kirchen-Nachrichten von Reichstädt.
Trinitatisfest, den 22. Mai, vormittags 8 Uhr: Stille Kommunion; vormittags 1/11 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Spartasse zu Dippoldswalde.
Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag im Monat von 1/2 bis 1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 8 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 1/2 Uhr, Sonntags abends ununterbrochen von 9 bis 2 Uhr.

Letzte Nachrichten.
Leipzig. Nach einer Meldung der „Neuesten Nachrichten“ soll am 18. und 19. Juni ein nationales Ballonwettfliegen stattfinden, das wahrscheinlich in einer Wettfahrt und einer Fuchsjagd bestehen wird. Ob eine Verfolgung durch Automobile stattfindet, ist noch nicht bestimmt.

Wien. Das psychiatrische Urteil über den Geisteszustand Hofrichters soll in einer Weise abgefaßt sein, daß ein Todesurteil nicht zu erwarten steht. Wahrscheinlich ist mit einer lebenslänglichen Kerkerstrafe zu rechnen.

Wille. Ein gestern in Frankfurt aufgestiegener Ballon mit 3 Personen ist bei Dieven niedergegangen. Der Ballon hat eine Höhe von 6000 m erreicht. Wie es heißt, haben die Luftschiffer interessante Beobachtungen gemacht.

Paris. Der Mörder der Elise Vendamme erklärte neuerdings, daß er das Mädchen erwirgt habe, als er bemerkte, daß sie ihm sein Portemonnaie stahl. Die Leiche habe er dann zerstückelt. Diese Darstellung hält man für richtig.

London. In den Trauerstraßen bleiben heute die Geschäfte geschlossen. Schon gestern abend stellte sich eine zahlreiche Menge auf. Viele haben sich auch im Hyde-park eingefunden. Gegen 400 000 Personen sollen sich die Aufbahrung angesehen haben.

An dem gestrigen Diner nahmen alle hier anwesenden Fürstlichkeiten, Prinzen und Spezialgesandtschaften teil. Zur Rechten des Königs saß Kaiser Wilhelm. An der Fahrt des Königs und Kaisers nach dem Buckingham-Palast nahm auch Prinz Heinrich teil. Nachdem empfangen der Kaiser Theodore Roosevelt.

Newyork. Nach Beobachtungen von verschiedenen Sternwarten wurde der Schweif des Kometen wie früher in östlicher Richtung gesehen, woraus hervorgeht, daß der Komet die Erdbahn noch nicht gekreuzt hat.

7000 Mark
auszuleihen; 4 %, Wändelsicherung. Off u. Goldangebot a. d. Exp. d. Bl. einzuf.

Müllerjöhler
sucht per 21. Juni 1910 möbliertes Zimmer, wenn möglich mit voller Pension, in der Nähe der Müllerjöhler. Eigenes Bett wird mitgebracht. Off. unter B. P. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Schuhmachergehilfe
findet sofort oder später gute und dauernde Stellung bei Max Hickmann, Schuhmacher, Kipsdorf.

Blaudrud,
waschecht und haltbar, empfiehlt in großer Auswahl billigt
Franz Zeidler,
Färberei und chemische Waschanstalt.

ff. Nizzaer Speise-Öl, Provencer-Öl
(L'huile vierge), Tafel-Öffig, Wein-Öffig,
garantiert rein, in Flaschen und ausgewogen,
Mineral-Wässer,
natürliche und künstliche, in frischster Füllung, empfiehlt
Löwen-Apotheke.

Sonnabend, von 9 Uhr an, Verkauf von fr. Kalb- u. Schweinefleisch.
Schweinefleisch 70 Pf., Kalbfleisch 75 Pf., frische Würst 80 Pf. p. Wd. im „Gasthof zur Sonne“. Moritz Zimmermann.

Heinrich Kästner,
Freiberger Straße 237, empfiehlt

ff. Pökelfleisch

Ein moderner neuer American
ist billig zu verkaufen
Schmiede zu Hennersdorf.
Auch wird ein alter mit in Tausch genommen.

Freibauf.
Freitag, den 20. Mai, von abends 7 Uhr ab wird rohes Schweinefleisch verkauft.

Weinessig, Fruchtessig, Himbeernessig
Estragonessig, Essigsprit, sowie feinstes Provençeröl empfiehlt

H. A. Lineke Nachf.

Speise- und Futterkartoffeln
verkauft Erbgericht Reinholdshain.

Ferkel
hat zu verkaufen Aemens Träger, Reichstädt.

Möblierte Wohnung
zu vermieten Freiberger Straße 206.

Ein Stück Alee
sucht zu kaufen Anton Glöckner, Gasthof „Roter Hirsch“.

ff. Pökelfleisch
empfiehlt Br. Preußler.

Grammophone,
sowie sämtliche Musikinstrumente repariert gut und billig Edwin Rauter, Mechaniker, Dresdner Straße Nr. 151.

Ein American
mit abnehmbarem Verdeck ist zu verkaufen. Reichstädt Nr. 38.

Einen wenig gebrauchten, modernen
American
hat billig zu verkaufen Jul. Müller, Schmiedemeister, Reinholdshain.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, meines unvergeßlichen, herzensguten Gatten, unseres Vaters, Schmiegeväters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Schuhmachermeisters Herrn

August Friedrich Köhler,

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort und Schrift, sowie durch reichen Blumenschmuck und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte innigsten Dank. Herzlichsten Dank den Beamten und Unterbeamten des Kaiserlichen Postamts, der Schuhmacherinnung, sowie dem Evangelischen Arbeiterverein. Besonderen Dank auch Herrn Sup. Hempel für die trostreichen Worte an geweihter Stätte.

Dippoldiswalde, den 18. Mai 1910.
Rosengasse 33.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Für die während der Krankheit und beim Heimgange unsrer lieben Mutter, Großmutter und Schwester Frau

**Christiane Wilhelmine
Hahmann,**
geb. Liebscher,

von unsern Verwandten, Nachbarn und Bekannten bewiesene wohlthuende Teilnahme, besonders für den reichen Blumenschmuck und die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Dieser Dank gilt insbesondere auch dem Militärverein zu Johnsbach für das freiwillige Tragen und ehrende Grabgeleite.

Johnsbach, den 15. Mai 1910.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters,
Friedr. Traugott Nöhler,
drängt es uns, allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für Blumenschmuck, schriftliche Teilnahme und Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Obercarsdorf, Albernord, Altenberg,
den 16. Mai 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kleines, sonniges Zimmer
zu vermieten **Weißritzstraße 254, I.**

Gasthof Hirschbach.
Sonntag, den 22. Mai,

Tanzmusik,
wogu ergebenst einladet **H. Lohse.**

Eine der ältesten deutschen Feuerversicherungsanstalten, welche äußerst leistungs- und konkurrenzfähig ist und für die sich insolgedessen leicht arbeiten läßt, sucht für

Dippoldiswalde und Umgegend

einen tücht. Vertreter

gegen hohe Provision. Offerten unter **A. L. 50** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Sonntag, den 22. Mai, von 3 Uhr an
**„Reichskrone“ . Garten-Frei-Konzert
und Ballmusik,**
wogu höflichst einladet **A. Mittag.**

Einladung zur Hauptversammlung

des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden

Donnerstag, den 26. Mai 1910, 11 Uhr vormittags im „Künstlerhaus“, Dresden-N., Ede Albrecht- und Grunaerstraße (von allen Bahnhöfen fährt die Straßenbahnlinie 26 in die Nähe des Sitzungsortes). Tagesordnung: 1. Eröffnungsansprache des Vorsitzenden. 2. Geschäftsbericht. Referent: Geschäftsführer. 3. Die Fortentwicklung der Rindviehkontrollvereine und die Bedeutung der Stammbaumsforschungen: Herr Dr. Wildorf—Berlin-Hallensee, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Züchtungskunde.

Nach Schluß der Versammlung gegen 2 Uhr gemeinsames Mittagessen in demselben Lokal (das Gedek ohne Getränke zu 2,50 M.) — Die Mitglieder der Zweigvereine des Kreisvereins, sowie sonstige Landwirte, Freunde und Förderer der Landwirtschaft werden hiermit zur Beteiligung freundlichst eingeladen.

Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden.

Herzlicher Dank.

Anlässlich unsrer Hochzeit sind uns von vielen Seiten ehrende Anerkennungen, sowie herzliche Gratulationen und überaus wertvolle Geschenke zuteil geworden. Für alle Liebe und Ehrungen sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Reichstädt, den 10. Mai 1910.

Ferdinand Schreuer
nebst Frau **Lina,** geb. Liebscher.

Für die uns anlässlich unsrer Hochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem hiesigen Turnverein **herzlichsten Dank.**

Reichstädt, am 15. Mai 1910.

Richard Schurig und Frau **Frida,**
geb. Zicharschuh.

6 Zentner Roggen

8 Zentner Haferstroh

verkauft **Ebert, Reinholdshain.**

Zur bevorstehenden **Kurzeit**



halte ich die gangbarsten Mineralwässer, als: Bilinear Sauerbrunnen, Friedrichshaller Bitterwasser, Karlsbader Mühlbrunnen, Emser Kränchen, Selters in kleinen Flaschen und Syphons in frischer Füllung auf Lager.
H. A. Lincke Nachf.

Restaurant Waltermühle.

Nächsten Sonntag

Ballmusik,

wogu ergebenst einladet **Rich. Walter.**

Gasthof Bärenfels.

Sonntag, den 22. Mai, von nachmittags 4 Uhr an

schneidige Ballmusik,
wogu freundlichst einladet **Rich. Müller.**

Herzlicher Dank.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Begräbnis unsrer lieben Heimgegangenen, der Frau

Auguste Menzer,

geb. Roßburg,

für alle die Liebesbeweise und Ehrungen, Tröstungen aus Gottes Wort, erhebenden Gesänge, Blumenschmuck und Kartenspenden, sowie das freiwillige Tragen und das so zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte drängt es uns, unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Möge der allgütige Gott alle vor solchen Schicksalsschlägen bewahren.

Großölsa, Wendischcarsdorf, Neuhausen und Zwickau.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Feier des Geburtstages S. M. des Königs

Mittwoch, den 25. Mai 1910, abends 8 Uhr, im SCHENKschen Gasthofs
findet ein

öffentlicher Kommers

statt, zu welchem hierdurch mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung eingeladen wird.
Schmiedeberg, am 19. Mai 1910.

Gasthof Berreuth.

Sonntag, den 22. Mai,

Tanzmusik,

Anfang 4 Uhr. — Tour 5 Bfg.

Hierzu ladet freundlichst ein **B. Peschel.**

Gasthof Oberhäsllich

Sonntag, den 22. Mai,

starkbesetzte Ballmusik,
wogu freundlichst einladet **G. Kanzo.**

Militärvereins-Sängerchor.

Heute Freitag **Singstunde.**

Alle Erscheinen notwendig. **D. B.**

Turnverein Obercarsdorf

Sonntag, den 22. Mai,

Anturnen.
Nachmittags 3 Uhr Auszug von der Schmiede aus nach der Turnstätte. Von 7 Uhr ab **BALL.**

Gäste durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.
Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen der Turnrat.

Frauenverein Bärenfels u. U.

Sonntag, den 22. Mai, abends 1/28 Uhr,

Versammlung

in Bruhns Café Ober-Ripsdorf. **D. B.**

L. J. M. Hahn

Dienstag, den 24. Mai c., abends um 9 Uhr, findet im Vereinslokale

Monatsversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Wahl eines Delegierten zur Hauptversammlung in Dresden, 4. bis 6. Juni.
2. Mitteilung des Vorsitzenden der Gesellschaft Esperando in Dresden.
3. Verschiedene Eingänge und
4. Anfängerturlus betr.

Dippoldiswalde, den 20. Mai 1910.

Burkhardt, Vors.

Freiwillige Feuerwehr
Dippoldiswalde.

Morgen Sonnabend, den 21. Mai 1910, abends Punkt 8 Uhr.

Übung.

(Neuer Helm.) Das Kommando.

Achtung! Hallesche Komet!

Von wo aus sieht man ihn vom 21.—25. Mai abends von 1/29—1/211 Uhr am besten?

Nur vom König-Johann-Turm aus!

Schlüssel im Steinbruch-Restaurant.

Zellkuppe Ripsdorf.

Morgen Sonntag

großer Elite-Ball.

wogu freundlichst einladet

Franz Reinecke.

Hotel zur Post Schmiedeberg.

Zu der am Sonntag und Montag stattfindenden **Kirmesfeier** halte meine Lokalitäten angelegentlich empfohlen.

Für Spezialgerichte, vorzüglichen Kirmesstuchen, ff. Biere und Weine erster Firmen ist bestens gesorgt.

Einem zahlreichen Zuspruch entgegengehend hochachtend **Willy Müller.**



Gasthaus Buschmühle.

Montag, den 23. Mai, zur Kirmes

großes Garten-Konzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle zu Dippoldiswalde.

Anfang 4 Uhr. — Gutgewähltes Programm. — Eintritt 30 Bfg.

Einem zahlreichen Besuch sehen freundlichst entgegen **H. Krumpolt** und **A. Jahm.**

Hierzu 1 Beilage und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ Nr. 21.

Zur Unabhängigkeitsfeier Argentiniens.

Hundert Jahre vollenden sich in diesem Monat, daß die Argentinier ihren Unabhängigkeitskampf gegen ihre spanischen Bedrücker begannen, den sie dann auch siegreich durchführten; die Republik kann also heute auf das erste Jahrhundert ihres Bestehens zurückblicken. In Argentinien hat man sich längst zur festlichen Begehung dieses bedeutamen Jubiläums gerüstet, dessen Höhepunkt die am 25. Mai in Buenos Aires, der gewaltig aufstrebenden Landeshauptstadt, stattfindenden verschiedenen Jubelfeierlichkeiten bilden werden. Die Argentinier haben auch allen Anlaß, das nun hundertjährige Gedenken ihrer Selbstbefreiung von der spanischen Herrschaft freudig und festlich zu feiern; denn was ihr Land unter dem bigotten, reaktionären, allen wahren Fortschritten abholden Regime der Spanier nie geworden wäre, ein sich in jeder Beziehung erfreulich entwickelndes blühendes Staatswesen von zunehmender internationaler Bedeutung, das wird es unter eigener Flagge nun immer mehr und mehr. In der spanischen Zeit konnte Argentinien nicht im entferntesten daran denken, mit fremden Ländern Handel zu treiben, er war den Argentinern von den Nachbarn in Madrid geradezu verboten. Was aber der Handel mit dem Mutterlande anbelangt, so hatte ihn die spanische Regierung völlig zuerst zugunsten Sevillas, dann Cadix' monopolisiert, und den alleinigen Nutzen aus diesem Monopol zogen neben der spanischen Regierung selbst die Großkaufleute in Cadix. Eine Entfaltung der reichen wirtschaftlichen Kräfte des Landes wurde überhaupt durch den

fanatismus der spanischen Priester und die Despotie der nach Argentinien herübergekommenen Vertreter des spanischen Adels geradezu unmöglich gemacht. Unduldsam unterdrückte das spanische Regime auch jede noch so bescheidene freiheitliche politische und geistige Bewegung unter dem argentinischen Volke, sodaß die Hand Spaniens in jeder Hinsicht schwer und hart auf seiner argentinischen Kolonie lastete. Da war es denn gerade kein Wunder, wenn unter den Argentinern allmählich Groll und Haß gegen ihre Unterdrücker sich einzustellen begannen und immer mehr anwuchsen, bis dann endlich das Jahr 1810 den Ausbruch der argentinischen Revolution gegen Spanien brachte, die nach einer Reihe blutiger Kämpfe zur Vertreibung der Spanier und zur Proklamierung der unabhängigen Republik Argentinien führte. Allerdings hatte dann das neue Staatswesen noch längere Zeit schwere innere Wirren durchzumachen, wie dies ja auch in allen anderen südamerikanischen Ländern nach ihrer Befreiung vom spanischen Joch geschah. Wiederholt lösten sich blutige Revolutionen und Gegenrevolutionen gegen die jeweilig bestehende Ordnung der Dinge ab, und schwere politische Krisen drohten die argentinische Republik mehr als einmal in ihren innersten Wurzeln zu erschüttern, wie dies namentlich unter der Schreckensherrschaft des Diktators Rosas der Fall war. Trotzdem konsolidierten sich die Verhältnisse im Lande immer wieder, und heute, im Jubiläumsjahre, kann man wohl behaupten, daß Argentinien zu den innerlich am meisten gefestigten Ländern ganz Süd- und Mittelamerikas gehört. Der erstaunliche Aufschwung des Landes kommt besonders darin

zum markanten Ausdruck, daß die Hauptstadt Buenos Aires, welche beim Beginn des Unabhängigkeitskampfes erst 45 000 Einwohner zählte, jetzt eine Bevölkerungsziffer von 1 250 000 Seelen aufweist, ein Wachstum, mit welchem selbst jenes der Millionenstädte der nordamerikanischen Union kaum einen Vergleich aushält. Der Außenhandel, dessen Wert sich 1840 erst auf 60 Millionen Mark belief, kann gegenwärtig auf rund 2 400 000 000 Mark beziffert werden, und dazu wächst er noch beständig. Dabei ist Argentinien gleich wichtig durch seine Viehzucht wie durch seinen Ackerbau, in welcher letzterer Beziehung es bekanntlich auf dem internationalen Getreidemarkte eine noch immer wachsende Bedeutung als ein Hauptweizenlieferant besitzt. Diese Entwicklung des riesenhaften Landes, welches vom Atlantischen Ozean über viele Hunderte von Kilometern hinweg bis in die Vorberge der gewaltigen Cordilleren reicht, macht es erklärlich, wenn in diesen Tagen der Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit Argentiniers die Blicke der übrigen zivilisierten Welt mit lebhaftem Interesse nach dem aufblühenden Lande der Pampas gerichtet sind. Auch Deutschland, welches ja wichtige Handelsbeziehungen zu Argentinien unterhält, bringt der argentinischen Jubelfeier warme Teilnahme entgegen. Generaloberst v. d. Goltz erscheint auf Befehl Kaiser Wilhelms als offizieller Vertreter Deutschlands zu den Jubiläumsspektakeln in Buenos Aires, und zwei deutsche Kriegsschiffe werden dort jetzt die schwarz-weiß-rote Flagge zeigen, welche Aufmerksamkeiten von deutscher amtlicher Seite man in der argentinischen Regierungskreisen sehr zu schätzen wissen wird.

Beste Bezugsquelle
für Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen mit und ohne Korbeinlage, Puppenwagen, Puppen-Sportwagen, Kinderstühle, Stufenleiter, Faulenzer, sowie alle Sorten Korbwaren.



Vollständig Neuvoorräten von alten Kinderwagen, sowie Reparaturen sämtlicher in das Korbmacherhandwerk einschlagenden Arbeiten, ferner Kinderkörbe mit und ohne Gestell, deutsches, englisches und amerikanisches Format.

Anfertigung von Garten- und Veranda-Möbel, Ruhestühlen mit und ohne Polster von der einfachsten bis zur geschmackvollsten Ausführung in Weide, Seeland- und Prima-Beddig-Rohr.

Besonders empfehlenswert ist noch das reichhaltige Lager von: Haarschmud, Damengürteln, Handtäschchen, Portemonnaies, Broschen, Taschmesser, Hosenträger, Kuffäden, Marktnehen, Ledertaschen, Bürstenwaren usw. Große Auswahl in Geschenkartikeln und Spielwaren. Fortwährender Eingang von Neuheiten. **Billigste Preise.**

Nur bei **Rich. Oehme, Korbmacher,**
Dippoldiswalde, Markt 82.

Emil Schwarz, Dentist,
obere Brauhofstraße 143 am Ober- I. Etage,
torplatz
Atelier für künstlichen Zahnersatz :: Plombierungen usw.
Schmerzloses Zahnziehen :: :: Elektrische Einrichtung.
Mäßige Preise. 16jährige Fachtätigkeit. Teilzahlung.

Carl Heyner
Markt 24.

Sämtl. Eisenwaren hervorragend preiswert. Reichhaltige Auswahl in Ausstattungsgegenständen.

Spezialisten für den Haushalt und Sollebedarf in nur allerbesten Qualitäten. Solide Preise.

Von Sonnabend früh an steht ein frischer Transport Milchvieh, sowie Jungvieh u. Sprungfähige Bullen, (oldenburger Rasse), Läufer-schweine und Ferkel preiswert zum Verkauf. **Anton Glöckner.** Telephon Nr. 7.

Sehr zu empfehlen ist das Zahn-Atelier von **Frieda verw. Winkler, Schmiedeberg.**

Schonendste fachgemäße Behandlung.

Zahn-Atelier Specht, Dresden,
Seestraße 16, II.

Billige Preise. Sorgfältige Ausführungen aller Zahnarbeiten. Zahlungs-erleichterungen.

Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei grösster Schonung der Wäsche!
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten
Henkel's Bleich-Soda.

Von heute Freitag, den 20. Mai, ab stelle ich wieder eine große Auswahl

vorzügliche Milchkuhe



beste Qual., hochtragend und frischmelkend, zu bekannt soliden Preisverhältnissen zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



Ist die richtige für schnelle Mast und Aufzucht! Hüten Sie sich vor Fälschungen! Jede Packung muß nebenstehende Schutzmarke tragen! Echt nur, wo unser Zwergschild anhängt!
Alleiniger Fabr. M. Brockmann, Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 63 g.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Zu Fabrikpreisen zu haben: in Dippoldiswalde bei H. Lommagsh, Drogerie; in Schmiedeberg bei Bruno Herrmann, Drogerie; in Reinhardtsgrimma bei Georg Vogel, Drogerie.

Ein ziemlich neuer Grassmäher ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Starke Ferkel und Läufer
hat abzugeben
M. Hesse, Reinhardtsgrimma.

Ein sprungfähiger Bulle (schwarzbunt) zu verkaufen
Reichstädt Nr. 53.

Starke Ferkel
sind zu verkaufen im
Gute Nr. 15, Ruppendorf.

Sächsisches.

Nach dem amtlichen Berichte der Rgl. Kommission für das Veterinärwesen herrschten am 15. Mai im Königreich Sachsen überhaupt 10 verschiedene ansteckende Tierkrankheiten, und zwar: der Milzbrand in 5 Gemeinden mit 5 Gehöften (darunter in 1 Gehöft in Dittersbach bei Glaschütte der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde); die Tollwut, der Rotlauf der Schweine und die Geflügelcholera in je 1 Gehöft; der Bläschenauschlag des Rindviehes in 2 Gemeinden mit 7 Gehöften; die Schweinepocken einschl. Schweinepest in 11 Gemeinden mit 11 Gehöften; die Hühnerpest in 3 Gemeinden mit 4 Gehöften; die Brusteuche der Pferde in 6 Gemeinden mit 11 Gehöften; die Rotlaufseuche der Pferde in 4 Gemeinden mit 5 Gehöften und die Gehirnrückenmarksentzündung der Pferde in 12 Gemeinden mit 12 Gehöften (darunter in 1 Gehöft in Döbra der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde).

Zu besetzen: Die Lehrerstelle an der zweiklassigen Schule zu Rötchenbach. Roll.: Die oberste Schulbehörde. Außer freier Wohnung 1500 M. Grundgehalt, 100 M. Verwaltungsvergütung, 100 M. jederzeit widerrufliche persönliche Zulage, 150 M. für Fortbildungsschulunterricht, 37,50 M. für Sommerturnen, 55,71 M. für Kirchendienst, eventuell 21 Mark für Glöcknerdienst, 112 Mark (wovon 50 M. katastrationsfähig) für Beleuchtung und Beheizung bei freier Anfuhr des Heizmaterials. Bewerbungen bis 4. Juni an den Rgl. Bezirksschulinspektor zu Dippoldiswalde.

Fünfundzwanzig Jahre waren am 18. Mai seit Eröffnung des gesamten Güter- und Personenverkehrs auf der Eisenbahnstrecke Bienenmühle-Moldau vergangen.

Als am 1. Feiertag der aus Lichtenstein gebürtige Geschirrführer der Schneiderischen Färberei in Ruhdorf ein Pferd auf die Weide führen wollte, schlug letzteres aus und traf den jung verheirateten Mann so unglücklich ins Gesicht, daß ihm das Kinn zerschmettert wurde und der alsbaldige Tod eintrat.

Den noch jetzt florierenden Dresdner Jahrmärkten wollte man vor 25 Jahren von maßgebender Seite einmal den Garauz machen, denn am 21. Mai 1885 stellten die dortigen Stadtverordneten den Antrag, „zu untersuchen, ob sich deren baldige Beseitigung, nach dem Vorgange anderer großer Städte empfehle“. Da die Jahrmärkte noch heute bestehen, erinnern sie daran, daß man auch im „Modernisieren“ zu „eilig“ sein kann.

In Niederoderwitz fiel das 6jährige Mädchen des Maurers Henschel in den Mühlgraben. Durch eine Nachbarsfrau aufmerksam gemacht, ließ der Schulnabe Paul Linke hin, sprang in das Wasser, ergriff das Mädchen und brachte es aufs Trockene. Die erschrockenen Eltern kamen herbei und fanden ihr Kind beunruhigt, später erholte sich das Mädchen wieder. Linke hat schon drei Kindern auf gleiche Weise das Leben gerettet.

Ueber das Auftreten einer Ameisenplage wird aus Oshatz berichtet. In der Stadt und in den Nachbargemeinden treten dieses Jahr die Ameisen in so großen Massen auf, daß es schwer wird, sich ihrer in Küchen und Wohnräumen zu erwehren. Diese unangenehme Erscheinung wird damit erklärt, daß der Winter außergewöhnlich mild war. Es ist nicht leicht, die Tiere zu vertreiben, denn wenn man sie an einer Stelle bekämpft, fliehen sie und treten an anderer Stelle wieder auf. Immerhin ist aber eine Verminderung der großen Zahl der Insekten möglich. Als Gegenmittel wird für Wohnräume und Gartenbeete Kampfer empfohlen. Die Ameisen fliehen, so schnell sie können, vor dem Kampfergeruch. Im Freien muß man den Kampfer natürlich vor die Ameisenlöcher streuen. In Wohnräumen ist allerdings der Kampfergeruch nicht gerade angenehm, deshalb wendet man dort lieber aus einer Mischung von Chrysanthemum und Borax hergestelltes Pulver an, mit dem man die von den Ameisen besuchten Plätze einstäubt. Dasselbe Mittel ist auch im Freien verwendbar.

Hermisdorf (Sächs. Schweiz). Zu dem Besitz des hiesigen Rittergutes gehört auch das „Raubloch“, ein südlich nach dem Dörschen Brausenstein führendes Seitental des herrlichen Bielatal. Es sollte, der Volkslage nach, in früherer Zeit am Eingang desselben eine Raubburg gestanden haben; doch fehlt dafür jede historische Unterlage. Der jetzige Besitzer des Gutes, Herr Vesting, interessierte sich für die Sache und ließ Nachgrabungen danach anstellen. Ueber der ursprünglich vermuteten Stelle auf einem vorspringenden Felsriegel fand er die Befestigung für seine Vermutungen. Durch die Arbeiten sind die ehemaligen Umrisse der zerstörten Burg so ziemlich festgelegt worden. Die Umfassungsmauern bildeten ein ziemlich regelmäßiges Fünfeck von 9 Meter Seitenlänge. Auch die Grundmauern des ehemaligen „Bergfried“ wurden bloßgelegt. Sie bilden ein Quadrat von 4 Meter Seitenlänge. Beim Aufräumen der Erdbede — die Farbe der Erde läßt auf die Zerstörung durch Feuer schließen — fanden sich zahlreiche, verschieden geformte Bolzenspitzen, Schnallen von Wehrgehängen, einige Lanzenspitzen usw. Die Scherben einer Amphora tragen die Schnurverzierung, wie sie den sogenannten „Burgwallornamenten“ eigen sind.

Chemnitz. Der Rat unserer Stadt bewilligte 2 1/2 Millionen Mark zur Errichtung einer zweiten Talsperre im oberen Lautenbachtale. Weiter wurden 435 000 Mark zum Bau einer zweiten Wasserzuleitung auf Reichenhainer Flur vom Reuterbach bis zum neuen Hochbehälter vom Ratskollegium bewilligt.

Leipzig. Der Pflingstverkehr hat diesmal durch das herrliche Wetter kolossale Formen angenommen — allein

die elektrischen Straßenbahnen beförderten an den beiden Festtagen 800 200 Personen.

Grimma, 17. Mai. Am 3. Feiertag nachmittag ist hier in der Burgener Straße das vor das einspännige Geschirr des Gutsbesizers Hessel aus Pauschwitz gespannte Pferd durchgegangen. An einer Straßenecke stürzte das Geschirr um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Besizer, eine Frau und ein Kind wurden schwerer, eine andere Frau leichter verletzt. Alle mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. — Bei einem Pflingstausflug kam die Ehefrau Wachsmuth aus Dommitsch an der Elbe im nahen Mühschen mit ihrem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß sie den rechten Unterschenkel brach. Bei Verwandten in Merchau, die sie besuchen wollte, fand die bedauernswerte Frau Aufnahme. — Am Sonnabend streifte während eines sehr heftigen Gewitters ein Blitzstrahl den alten Kirchturm im nahen Döben. Ein Sohn des Kirchendieners, der sich gerade zum Läuten auf dem Turm befand, wurde belübt, auch wurden ihm die Kleider verjagt. Der Schaden, den der Blitz am Turm verursachte, ist beträchtlich. In Grimma schlug der Blitz dreimal ein, ohne jedoch zu zünden.

Mahren. Ein dreister Einbruchdiebstahl wurde hier in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwischen 1 bis 4 Uhr verübt. Durch Einrücken einer Fensterscheibe drangen die Diebe in das hiesige Stationsgebäude ein und erdrachen eine Kassette in der sich zirka 30 Mark befanden, außerdem beschädigten die Diebe noch mehrere Fahrkarten. Ein von Dresden hierher gekommener Polizeihund verfolgte die Spur der Diebe bis zu einem nahe liegenden Baum, und man nimmt an, daß die Eindringlinge mit ihrer Beute auf Fahrrädern davongefahren sind.

Glauchau. Die Erdsenkungsstelle an der südlichen oberen Marktseite war in den letzten Tagen fortgesetzt von einer Menschenmenge umlagert. Die Risse, die im Mauerwerk des Eckhauses und des anstoßenden Hauses Markt 4 am Sonnabend früh zum Vorschein gekommen waren, hatten sich im Laufe des Tages noch verschlimmert, so daß auch auf der Marktseite Stützen angebracht und am Faldschen Hause die dem östlichen Giebel zugehörten Fenster abgeleitet werden mußten. Eine große Kalamität schuf das in die Keller eingedrungene Wasser, das durch Auspumpen mühsam entfernt werden mußte und im Faldschen Keller aus dem Nachbargrundstück durch Nachsickern immer neuen Zufluß erhielt. An dem Schönherschen Hause, Markt 3, haben sich, abgesehen von der Verrückung der Hausstürschwelle, keine Mauerveränderungen gezeigt. Eine Abtragung der Häuser ist nicht notwendig, sobald eine genügende Gründung derselben erfolgt, die allerdings mit Rücksicht auf die unterirdischen Gänge etwa zehnmal tiefer als jetzt erfolgen müßte; das Eckhaus, aus dessen Erdgeschloß im Jahre 1875 drei Obergeschosse aufgesetzt worden sind, ist beispielsweise nur anderthalb Meter tief gegründet. Auch zur Räumung der Wohnungen liegt, wie sich ein von den Eigentümern der Wohnungen hinzugezogener Sachverständiger äußerte, nach den vorgenommenen Absteifungen kein Anlaß vor. Für das Bessersche Kleidergeschäft sind mit Rücksicht auf den Verkehr des Publikums von der Stadt die Räume des früheren „Ratskellers“ zur Verfügung gestellt worden.

Falkenstein. Der Fremdenbesuch war im romantischen östlichen Vogtlande während der Pflingstfeiertage ein ganz gewaltiger. Aus allen Gegenden, besonders aus dem unteren Vogtlande (Vengsenfeld, Rejtschtau, Reichenbach) war der Zug in die waldbreiche hiesige Gegend bedeutend. Den Hauptanziehungspunkt bildete die in der Nähe der hiesigen Stadt gelegene Talsperre.

Schwargenberg. Der hiesige Erzgebirgsverein plant den Bau eines Bismarkturmes auf dem nahegelegenen, eine schöne Aussicht bietenden Rodelmannberge. Dem hierzu gebildeten Ausschusse stehen bis jetzt 5000 Mark zur Verfügung. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

Schneeberg. Die in den letzten zwei Jahre äußerlich erneuerte Hauptkirche St. Wolfgang hat einen neuen Schmuck erhalten, der des monumentalen Baues würdig ist, nämlich die nach den Plänen von Herrn Baurat Gräbner durch Herrn Schlossermeister Großmann (Dresden) gefertigten prachtvollen großen Tore. Die Kosten hatte ein hiesiger ungenannt bleibender Bürger übernommen.

Bischofswerda. Nach einem Schreiben der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin an den „Sächs. Erzähler“ in Bischofswerda steht es noch nicht fest, ob Zeppelin bei der Rückfahrt über Breslau die Laußitz berühren wird, doch ist die Zustimmung gegeben, daß ein Zeppelin-Luftschiff, wenn nicht heuer, so doch bestimmt im nächsten Jahre die Laußitz berühren werde. In dem Schreiben heißt es: „Wenn wir auch leider keinerlei Zusagen machen können, so werden wir doch nach Möglichkeit bemüht sein, den Wünschen der Laußitz gerecht zu werden, und gelingt es nicht in diesem Jahre, dann doch bestimmt und spätestens in dem nächsten.“

Elsterberg. Dem hiesigen Gotteshaus, das vor Jahresfrist vollständig erneuert worden ist, sind 6 bunte Glasfenster mit Darstellungen aus der biblischen Geschichte, prächtig wirkende Kunstwerke, überwiesen worden.

Tagesgeschichte.

Das deutsche Südsee-Vermessungsfahrzeug „Planet“ ist aus der Südee in Sydney eingetroffen. Nach den Angaben einer Sydneyer Zeitung sollen Peilungen, die das Schiff zwischen Deutsch-Guinea und den Salomonsinseln vorgenommen hat, eine größte Meerestiefe von mehr als 8050 Meter ergeben haben.

Säbels Ende? Mit der wohl sicher bald bevorstehenden Abschaffung des Kavalleriesäbels und seinem Ersatz durch das am Sattel zu tragende, mit einer Vor-

richtung zum Aufpflanzen auf den neuen langen Karabiner versehenen kurze Seitengewehr geht in Heereskreisen gleichzeitig eine Strömung, auch den Offizierbeleg durch eine handlichere Waffe zu ersetzen. Ein naheliegender und bereits propagierter Gedanke ist die Einführung des Marine-dolches, der von den Offizieren usw. unserer Flotte fast ausschließlich getragen wird und sich großer Beliebtheit erfreut. Der Ernstfall dürfte in absehbarer Zeit den nicht berittlenen Offizier mit Karabiner und Seitengewehr bewaffnet finden, eine Praxis, wie sie bereits in Südwestafrika der Feldgebrauch bei allen vor dem Feinde stehenden Abteilungen schnell gezeitigt hat.

Die in Straßburg im Elsaß tagende Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins hat folgendes Guldigungs-Telegramm an den Kaiser abgeleitet: Eurer Kaiserlichen Majestät sendet die zu Straßburg tagende deutsche Lehrer-Versammlung ehrfurchtsvollen Guldigungsgruß. 4000 an der Versammlung teilnehmende Volksschullehrer, darunter weit über 1000 aus dem Reichslande, die durch ihren kürzlich erfolgten Uebertritt zum Deutschen Lehrerverein bekennt haben, daß sie mit der gesamten Volksschullehrerschaft des Deutschen Reiches arbeiten wollen, erneuern vor Eurer Majestät das Gelöbniß, allezeit fest und treu stehen zu wollen zu Kaiser und Reich.

Im neuesten Heft der Halbmonatsschrift für politische Bildung „Der Staatsbürger“ widmet Professor Hans Reichel aus Jena der Frage der Schiffabgaben eine längere Untersuchung, die vor allem die staatsrechtlichen Schwierigkeiten ins Auge faßt und einen geschichtlich begründeten Ueberblick über den jetzigen Stand der Angelegenheit gibt. Bei der versuchsweise vorgenommenen Abstimmung im Bundesrat haben sich bekanntlich 46 Stimmen für die Schiffabgaben entschieden, denen die ablehnenden 12 Stimmen von Sachsen, Baden und Hessen und den beiden Reuß gegenüberstehen. Damit ist für die voraussichtliche künftige Gestaltung der Lage, wie Prof. Reichel meint, eine Art von Fingerzeig gegeben, aber nicht mehr: „Denn zum Zustandekommen eines Reichsgesetzes ist bekanntlich neben dem Beschluß des Bundesrates auch ein übereinstimmender Beschluß des Reichstages notwendig, und wie dieser abstimmen wird, läßt sich zurzeit noch durchaus nicht übersehen. Aber auch ein weiterer Umstand ist noch in Erwägung zu ziehen. Oesterreich und Holland stehen außerhalb des Reiches, ihnen kann ein deutsches Reichsgesetz natürlich keine Vorschriften machen, noch ihnen die durch die Rhein- und Elbenschiffabgabe verbrieften Rechte entziehen. Eine Aufhebung dieser Rechte könnte nur im Wege eines völkerrrechtlichen Vertrages durch freiwilligen Verzicht der Berechtigten erfolgen. Daß ein solcher in nächster Zukunft erfolgen werde, ist nicht anzunehmen, nachdem Oesterreich und Holland unzweideutig erklärt haben, sie seien weit entfernt, die Abgabefreiheit aus der Hand geben zu wollen. Unter diesen Verhältnissen scheint die preussische Regierung in allerneuester Zeit auch die Absicht, ein verfassungsänderndes Reichsgesetz herbeizuführen, aufgegeben oder doch zurückgestellt zu haben. Dies geschah wohl zugleich auch in der Erwägung, daß es doch seine schweren Bedenken habe, in einer für das wirtschaftliche Leben deutscher Einzelstaaten geradezu ausschlaggebenden Angelegenheit — die Abgabenfrage ist für bedeutende Industriezweige eine Lebensfrage — das mehr oder weniger gewalttätige Prinzip der Majorität entscheiden zu lassen. So sind nun die beteiligten Regierungen in erneute Verhandlungen eingetreten, um eine Erledigung der Sache im Wege gütlicher Verständigung herbeizuführen. Dieser Weg scheint uns der einzig richtige zu sein. Möge er bald zum Ziele führen!“

Die persische Anleihefrage droht internationalen Charakter anzunehmen. Rußland und England haben Persien verständigt, daß es strategische Bahnen durch Nichtengländer oder Nichtrussen nicht bauen lassen dürfe, daß es ferner nur solche Anleihen aufnehmen dürfe, über welche England und Rußland die Kontrolle zustände. Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich in London hatte, wie der „Voss. Zig.“ von englischer Seite berichtet wird, in dieser Frage sowohl mit Sir Edward Grey als mit Sir Charles Hardinge Rücksprache, durch welche die zwischen der deutschen und englisch-russischen Auffassung bestehenden großen Differenzen nicht ausgeglichen werden konnten. Deutscherseits wird betont, daß es den Grundgesätzen des internationalen Rechtes widerspreche, wenn zwei Mächte untereinander Verträge schließen, durch die das Recht eines dritten Staates eingeengt wird. Die persische Frage droht sich schwieriger als die marokkanische zu gestalten. Die systematische Einengung der handelspolitischen Interessen der Dreieinigkeitsstaaten durch die russisch-englische Ententepolitik kommt auch in der persischen Frage zum Vorschein.

Nachen. Durch einen raffinierten Einbruch sind aus dem Tresor der Nachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft während der Feiertage 50 000 Mark gestohlen worden. (Es ist Schicksalstüde, daß diese Versicherungsanstalt die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl betreibt!)

Oesterreich. Für die österreichische Gebirgsartillerie ist eine 10 cm Rohrrücklauf-Gebirgsaubtze eingeführt worden, die die amiliche Bezeichnung M/8 erhalten hat. Zurzeit sind sämtliche dem 15. und 16. Armeekorps (Sarajewo und Zara) angehörende Gebirgsbattalionen mit der neuen Aubtze ausgerüstet, die Ausgabe des neuen Geschützes auch an andere Truppenformationen soll aber nach Möglichkeit beschleunigt werden. Das aus Schmiedebronze hergestellte Rohr hat wagerechten Schubturbinen-

verschlüsselt und verschickt Schrapnells mit Doppelzündern, Sprenggranaten mit Ammonalladung und Doppelzündern und endlich Minengranaten mit voller Spitze und Bodenzünder. Die Visierlinie ist unabhängig. Die Lafette ist aus den Stobawerken hervorgegangen, die in gleicher Weise wie die Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf-Derendorf ganz besonders an der Entwicklung des in Desterreich üblichen Lafettensystems beteiligt sind. Das Rohr wird auf einer auf Schlitten stehenden Wiege geführt. Die Rücklaufbremse ist mit selbsttätiger Rücklaufverzögerung versehen, einer Konstruktion, die zuerst von der obengenannten Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik ausgeführt worden ist. Als Vorholer dienen sechs Federn. Zum Fortbringen der Haubitze sind erforderlich ein Rohrwagen, ein Wiegenwagen mit Richtmittelverschlag, eine Lafette mit Prohe und zwei Trageliere. Letztere sind im Besonderen für den Transport der Munition bestimmt. In schwierigem Gelände können die Wagen auf Schlittenlauf gestellt werden. Die Schußweite der Haubitze beträgt etwa 6000 Meter. Desterreich ist der erste Militärstaat, der eine Haubitze in die Gebirgsartillerie einstellte. Deutschland besitzt ein Gebirgsgeschütz bei der südwestafrikanischen Schutztruppe. Dasselbe ist von der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf-Derendorf hergestellt.

Ueber die gemeinsamen Konferenzen der österreichischen und ungarischen Minister in Budapest verläutet, daß Gegenstand der Beratungen auch sehr ernste, militärische Anforderungen gewesen sind. So soll ein Flottenbauplan vorgelegt sein, der 280 bis 300 Millionen Kronen umfaßt, nämlich 235 Millionen für 4 Dreadnoughts, den Rest für 3 neue Schnellkreuzer, 4 Donaumonitore, sechs Unterseeboote und 10 bis 12 Zerstörer und Hochseetorpedos. Gleichfalls verläutet aber, daß der ungarische

Staatsklassenausweis um über 72 Millionen Kronen ungünstiger ist, als im Vorjahr; insbesondere waren die Betriebsausgaben der Staatsbahnen um 25 Millionen Kronen höher, als im Vorjahr. Ferner hat auch die verworrene innere und äußere Lage einen Einfluß auf das Defizit gehabt.

Frankreich. Zur „schwarzen Rekrutenfrage“ wird mitgeteilt: Um genauere Unterlagen für die Stärke des aus den westafrikanischen Besitzungen der Republik aufzustellenden Rekrutenkontingents gewinnen zu können, ist vom Generalgouverneur von „Französisch-Westafrika“ die Bildung einer Sonderkommission beantragt worden, zu der der bekannte Oberleutnant Mangin, der Hauptmann der Kolonial-Infanterie Cornet und die beiden Verwaltungsbeamten Le Herisse und Guignard zunächst herangezogen worden sind. Die Kommission wird sich am 20. Mai in Bordeaux für Dakar einschiffen. Generalgouverneur William Merland-Ponty glaubt nach vorläufigen Ermittlungen mit einem jährlichen, durch freiwillige Meldungen gewonnenen Kontingent von 20000 Mann rechnen zu können. Da man für die westafrikanischen Kolonien etwa nur der Hälfte dieses Kontingents bedarf, würden 10000 Mann zur Aufstellung der für Algerien in Aussicht genommenen Eingeborenenkontingente übrig bleiben. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Frage, ob die Eingeborenen Westafrikas dauernd das Klima Nordafrikas ertragen können, noch nicht beantwortet ist. Gerade in dieser Beziehung wird man mit großen Schwierigkeiten zu rechnen haben.

England. Ein neuer Ausstand in der Baumwollindustrie in Sicht. Die Abstimmung der Baumwollfabrikbesitzer in Lancashire über eine fünfprozentige Lohnreduktion ist beendet worden und soll, wie verläutet, die notwendige Mehrheit von 80 Prozent der Stimmen für

die Herabsetzung ergeben haben. Dies Ergebnis wird wahrscheinlich einen großen Ausstand zur Folge haben.

Petersburg, 18. Mai. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung der Reichsduma legte Graf Brobrinski entschieden Protest ein gegen ein ihm zugegangenes Memorandum englischer und irischer Parlamentarier in der finnländischen Angelegenheit. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: Was würden die Engländer sagen, wenn ihnen von Rußland Rat schläge erteilt würden, wie sie sich gegenüber Indien zu verhalten haben? Mag die uns befreundete Nation wissen, daß auch in Rußland und besonders in der Duma Leute vorhanden sind, die jede Einmischung von Ausländern energisch zurückweisen. (Stürmischer Beifall.)

Bulgarien. Nach einem Telegramm des „N. Wiener Tagbl.“ aus Sofia herrscht unter den dortigen Mazedoniern eine große Erregung infolge der Eidesleistung der Kreter. Es heißt, daß die bulgarische Regierung beim König vorstellig geworden sei, daß man die günstige Situation, welche der Aufstand in Albanien und die Schwierigkeit in Kreta biete, nicht ungenützt verstreichen lassen dürfe. Die Minister hatten eine Entente mit Griechenland vorgeschlagen, um einen Druck auf die Türkei und die Großmächte zu üben. Der König sei aber entschlossen, an seiner bisherigen friedlichen Politik un'er allen Umständen festzuhalten. Immerhin habe die bulgarische Regierung nicht nur nach Albanien, sondern auch nach dem Yemen und nach Kleinasien Agenten entsandt, die die politischen und militärischen Vorgänge genau beobachten sollen.

Spartasse zu Schmiedeberg.
(Im Gemeindeamt daselbst.)
Expeditionstage: Nur noch an allen Wochentagen vorm. 8—12, nachmittags 3—5 Uhr.

Zum Servieren empfiehlt sich
Frau **Gemeiner, Ulberndorf.**

Meine Villa ist im ganzen oder geteilt zu vermieten oder billig zu verkaufen bei wenig Anzahlung. **E. le Petit, Borna** b. L. Näheres bei Herrn **J. A. Richter**, am Markt.

Burgtorffs Stempeldippel

zum Rüben Samen dippeln empfiehlt Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel
Inh. **E. Thorning.**
Markt 27. Wallerer Straße 26.

Allen bösen Husten

verhüten **Waltsgotts Eucalyptusbombons.** Allein echt à 50 und 25 Pfg. bei Apotheker **Reißner, S. Lommajsch, Drogerie, Dippoldiswalde.** **Dr. Herrmann, Schmiedeberg.**

PAUL KRIEBEL
OPTIKER
DRESDEN-A.
Ferdinandstr. 5, I.

Luigi Raimontibruno

Reisen in den Gliedern, bewährt sich nichts besser als echter **Arnika-Franzbranntwein** von **Dr. Buslob.** à Flasche 1 Mark. **Bruno Herrmann, Schmiedeberg.**

Die **Damenwelt**

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint.

Alles dies erzeugt:
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife von **Bergmann & Co., Radebeul,** Preis à Stück 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Soda** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und samtweich Tube 50 Pfg. bei: in **Dippoldiswalde** in der Löwen-Apothete und bei **Herrn Lommajsch;** in **Schmiedeberg** bei **Bruno Herrmann** und **Otto Krönert;** in **Reinhardtsgrimma** bei **Georg Bogel;** in **Ripsdorf** bei **Max Hoffert.**

Peru-Bay-Rum
Durch den Gehalt an Peru-Balsam ist der in seiner Wirkung allbewährte **St. Thomas-Bay-Rum** um einen wertvollen Bestandteil bereichert.
Schlimper & Co Leipzig.
Preis pro Flasche M. 1.20 erhältlich in **Schmiedeberg** bei **E. Engelmann, Fiseur.**

Kräftigen Wohlgeschmack gibt
MAGGI Würze
schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen usw. **Sehr ausgiebig!** Angelegentlichst empfohlen von
H. A. Lincke Nachf. Martin Thomschke, Kolonialw.-Hdlg., Herrng.

Ein guter Rat:
Nehmt nur **„Gzonit“**
(Prof. Giessler's Patent)
das moderne Waschmittel
Es macht die Wäsche blendend weiß!



Ges. gesch.



Zentrifugen beater Systeme,

Buttermaschinen, Milchtransportkanen
10, 15, 20 Liter,
Molkerei- und Buttereier-Gerätschaften empfiehlt in großer Auswahl billigt Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel
Inh. **E. Thorning.**
Wallerer Str. 26 b. Markt 27
Schilder für Milchtransportkanen werden sofort angefertigt.
Reparaturen prompt und billigt.

Strickmaschinen
mit M. 30—50 Anzahlg. Illustr. Pracht-Katalog gratis. **P. Kirsch, Döbeln.**

Gänseeier
sind abzugeben **Reichstädt Nr. 33b.**
120 Schock Strohseile
verkauft **G. Hauptmann, Kleincarsdorf.**

1000 Stück Taschenspiegel gratis.
Jeder Käufer von 50 Pfg. Ware außer gemahlenem und Würfelzucker erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.
Richard Selbmann
Schokoladen-Fabrik-Niederlage:
Bahnhofstraße und Markt, in Schmiedeberg Nr. 43 B.

Waltsgott's Haarfarbe
in blond, braun, schwarz, echt und dauerhaft färbend, 1,50 u. 2,50 M., empfiehlt Löwen-Apothete, **S. Lommajsch** und in **Schmiedeberg Bruno Herrmann.**
Privat-Wäsche ins Haus wird **gesucht.** Zu erfahren in der Exped. dieses Blattes.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart
Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Nil- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Kapitalanlage über 68 Millionen Mark.
Haftpflicht-, Unfall-, Lebens-Versicherung.
Gesamtversicherungsstand: 770000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.
Vertreter überall gesucht.
Prospekte kostenfrei durch
Herrn Anders in Dippoldiswalde, Markt 50.

Man streiche das Eisen öfters!
Dazu empfehle billigst:
Eisen-Grau per Kilo 25 Pf., Eisen-Menne per Kilo 20 Pf.
CARL HEYNER, Fernruf 25.

Premier Fahrräder
sind unverwüßlich, elegant und billig.
Premierwerke Nürnberg-Doos.
PREMIER

Vertreter für Schmiedeberg u. Umg.:
Arthur Estler, Schmiedeberg b. Dresden.

Zur Silberhochzeit!
Myrtenkränze mit Bulet in Metall von M. 2.50 an
P. Mloth, Serrengasse 91.

Herzlicher Dank.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns Aufmerksamkeiten in Form von Geschenken und Gratulationen zuteil geworden, wofür wir allen unseren aufrichtigsten Dank aussprechen.

Dippoldiswalde.
Friedrich Lorenz und Frau.

Herzlichen Dank

Sprechen wir allen denen aus, welche uns an unserem Hochzeitstage durch Geschenke und Glückwünsche beehrten und erfreuten. Ganz besonders herzlichen Dank aber Herrn und Frau Schüller, die uns in der hochherzigsten Weise ihre Anteilnahme bewiesen haben.

Hennersdorf, am 16. Mai 1910.
Clemens Krumpolt und Frau Hedwig,
geb. Goldmann.

✠ Für die überaus herzliche und liebevolle Teilnahme während der Krankheit und beim Begräbnisse unseres unvergesslichen, viel zu früh von uns geschiedenen innigstgeliebten Kindes

Georg Walter

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten, welche uns in unerwarteter hoher Weise liebevolles Mitgefühl und Anteilnahme bewiesen, sowie den Mitgeschickten unseres lieben Entschlafenen für die von ihnen gestiftete schöne Blumenspende, ebenso unserm geehrten Herrn Pfarrer und Herrn Lehrer für die uns so trostreichen Worte und Gesänge an heiliger Stätte unsern

herzinnigsten Dank.

Gott der Herr möge Ihnen ein reicher Vergeltung sein und Sie in Gnaden vor ähnlichen schweren Schicksalsschlägen bewahren. Dir aber, unser innigstgeliebtes entschlafenes Kind, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ für alle deine Liebe und Hilfe, welche du uns mit deinen schwachen Kräften in so reichem Maße erwiesen hast, in deine stille Gruft nach.

Schönfeld, am 17. Mai 1910.

Die schwergedruckten Eltern,
Geschwister und Großeltern.

Jüngerer Tischlergehilfe

sofort gesucht bei
Max Fischer, Pretzschendorf.

Obstbäume, Beerensträucher,
hoch u. niedrige Rosen,
blühende Topfpflanzen
hat abzugeben
Rittergutsdüngerei Reinhardtsgrima.

Ein Blick genügt

in die Schaufenster der Firma
Carl Heyner.

Man sehe und staune über die billigen Preise.

Steckmais,

1909er Ernte,

offerieren in keimfähiger Ware

Standfuß & Tzschöckel.

10 Bienenvölker

in gutem Zustande, auch leere Kästen, werden wegen Ablebens des Besitzers sofort verkauft durch
E. Lohse, Walter.

Schuhwaren

aller Art für Damen, Herren und Kinder vom einfachsten bis elegantesten kauft man gut und billig in dem **altronommierten Schuhwarenlager** von

Hugo Jäckel,
Brauhausstraße 300.

Mosaikplatten

von den einfachsten bis zu den farbenreichsten Mustern, härtester, dauerhaftester und billigster Fußbodenbelag, in großer Auswahl empfiehlt

A. Liebel, am Bahnhof.

Holzversteigerung.

Im Langerischen Restaurant zu Reichstädt sollen Dienstag, den 24. Mai 1910, von vormittags 8 Uhr an, die in den Abteilungen 1 bis 8, 10 bis 15, 16 bis 41 des Rittergutsforstreviers Reichstädt auszubereiteten Brennholzer, als:

72 1/4 rm weiche Scheite, 126 1/2 rm weiche Knüppel,

1/2 rm harte Knüppel, 270 rm weiche Aeste,

50 rm weiches Reisig und 29 rm weiche Stöcke

unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.
von Schönbergische Forstverwaltung.

Die Jungviehweide des Rittergutes Bärenstein

nimmt noch fortgesetzt



Jungvieh und Pferde



auf, auch für die halbe Weidezeit bis Ende Juli. Solide und äußerst geräumige Schutzhütte ist für sämtliche Koppeln vorhanden.
Die Rittergutsverwaltung.

Infolge Verkaufs meines Lagerplatzes verkaufe ich für ca 25 000 Mark



Baumaterialien

billigst überallhin unter Nachnahme. **Carl Heyner, Dippoldiswalde, Markt 24.**

Zur kommenden Ernte

empfeht billigt

Gras- und Getreidemäher

nur besser Systeme unter Garantie.



Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel
Inh.: **E. Thorning.**

Markt 27. Telefon 21. Walterer Straße 26.

Zeugnis der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Mödern vom Mai 1910.

Der Braunsdorfer gebrannte und gemahlene Düngerkalk eignet sich für Düngezwecke sehr gut.

Braunsdorfer Dolomit-Cement-Kalkwerke **F. Krumbiegel,**
(G. m. b. H.)

Braunsdorf bei Tharandt.

Gasthof Naundorf.

Samstag, den 22. Mai,

Garten-Frei-Konzert

mit darauffolgender schneid. Militär-Ballmusik vom Trompeten-Korps des Gardereiter-Regiments. Anfang 4 Uhr. Tanzmarken gestattet. Um gütigen Zuspruch bittet
Otto Piehsch.

Gasthof Schmiedeberg.

Sonntag und Montag, den 22. und 23. Mai,

Orts-Kirmes.

An beiden Tagen

feine Militär-Ballmusik

vom Trompetenkorps des I. Feldartillerie-Regiments Nr. 12.

Anfang 4 Uhr. — Schluß 2 Uhr. — Tanzmarken gestattet. —

Ich werde mit vorzüglicher Küche, ff. Getränken und selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten.

Es ladet ergebenst ein hochachtungsvoll **Clemens Schenk.**

N. S. Militärverein Dippoldiswalde u. U.

Sonntag, den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Schützenhausgarten zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs

öffentliches Sommerfest,

bestehend in Garten-Konzert, Vogelschießen, Verlosung und anderen Belustigungen. Zutritt frei für jedermann. Um zahlreiche Beteiligung seitens der Bewohnerschaft der Stadt und Umgegend wird gebeten.

Falls sich Interessenten durch die Automaten-Firma Oberländer & Co. in Fürth geschädigt fühlen sollten, erbittet Angaben werter Adressen L. L. 88 an die Expedition dieser Zeitung.

Wollmilch

kauft zu höchsten Preisen
Dampfmolkerei Deuben.
Hermann Zimmermann.

Patentanwalt Sack Leipzig

Spiegel

in bekannt größter Auswahl kauft man tatsächlich am allerbilligsten nur bei
Paul Becher,
Dippoldiswalde, Obertorplatz.

Dr. immortis Blut fest

Stuhverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopf, Kopfschmerzen, trübe Bodins ochten Frangulato, ein vortreffliches Hausmittel à Pat. 50 Pf. bei Bruno Herrmann, Drogerie Schmiedeberg.

Die größte Auswahl!

Fahrradlager

F. A. Richter, am Markt.

Die billigsten Preise!

Kasino Kreischa.

Sonntag, den 22. Mai,

Kasino,

Anfang 7 Uhr.

Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
der Vorstand.

Jugendverein „Geselligkeit“ Ruppendorf.

Sonntag, den 22. Mai,

Vogelschießen,

wozu freundlichst einladet der Vorstand.

Turnverein Hadisdorf.

Sonntag, den 22. Mai 1910,

Anturnen.

Nachmittags 3 Uhr Turnen auf dem Plage. Abends 7 Uhr Ball. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Der Turnrat.

Bohrtätigkeitsverein

„Sächsische Festschule“
Verband Reinhardtsgrima.

Sonntag, den 22. Mai, findet im Gasthof „Goldner Hirsch“

Monatsversammlung statt. Beginn Punkt 1/24 Uhr. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorsitzende.

Landwirtschaftl. Verein Groß-Delsa.

Dienstag, den 24. Mai, 7 1/2 Uhr abends im Gasthof zu Seifersdorf Vortrag des Herrn Pfarrers
Thomas. D. V.

Königl. Sächs. Militärverein Dippoldiswalde u. U.

Sonntag, den 22. Mai, abends 8 Uhr, im Schützenhaussaal im Anschluß an das Sommerfest

Ballmusik

für die Mitglieder nebst werthen Damen. Zutritt und Tanz frei. **D. V.**